178. Freitag, den 2. August 1867. 178.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 1. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachgenannten königlich sächsischen Offizieren und Beamten ꝛc. Orden zu verleihen, und zwar: den rothen Adlerorden erster Klasse dem Generallieutenant und Kriegsminister v. Fabrice und dem Generallieutenant Freiherrn v. Hausen, Kommandant von Dresden; den rothen Adlerorden dritter Klasse dem Oberst-Lieutenant v. Witzleben in Dresden, dem Oberbürgermeister Pfotenhauer in Dresden und dem Bürgermeister Dr. Koch in Leipzig; den königl. Kronenorden zweiter Klasse dem Major v. Rex, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs von Sachsen; den königl. Kronenorden dritter Klasse dem Obersten Ebert, dem Rittmeister v. Wuthenau, dem Hauptmann v. Wurmb, dem Stadtrath Hempel in Dresden und dem Bürgermeister Müller in Chemnitz.

Verordnung, betreffend die Einführnng des Bundesgesetzblattes für den Norddeutschen Bund.
Vom 26. Juli 1867.

Wir **Wilhelm,** von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc., verordnen zur Ausführung der Artikel 2. und 17. der Verfassungsurkunde des Norddeutschen Bundes im Namen des Bundes, was folgt:

§. 1. Für das ganze Gebiet des Norddeutschen Bundes wird in Berlin ein „Bundesgesetzblatt des Norddeutschen Bundes“ erscheinen, durch welches sämmtliche Bundesgesetze (Artikel 2. der Verfassungs-Urkunde des Norddeutschen Bundes) und Anordnungen und Verfügungen des Bundes-Präsidiums (Artikel 17.) verkündet werden sollen.

§. 2. Der Tag der Ausgabe des Bundesgesetzblatts in Berlin (Artikel 2. der Verfassungsurkunde des Norddeutschen Bundes) ist auf dem Blatte anzugeben.

§. 3. Die Herausgabe des Bundesgesetzblattes erfolgt im Bureau des Bundeskanzlers.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Bad Ems, den 26. Juli 1867.

(L. S.) **Wilhelm.**
Gr. v. Bismarck-Schönhausen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 1. August. Die „Wiener Korrespondenz“ meldet: Der italienische Gesandte am Wiener Hofe, Graf Barral, ist abberufen worden und soll den Gesandtschaftsposten in Paris übernehmen. Als Nachfolger des Grafen Barral wird eine Notabilität genannt, welcher seit mehreren Jahren Spezialmissionen wichtigster Art anvertraut worden waren.

Hamburg, 1. August, Abends. Der Bürgerschaft ist ein Schreiben des Senats zugegangen, welches den Senator Dr. Sieveking als Kommissär des Senats für die heutige Sitzung bestimmt und gleichzeitig mit Rücksicht auf den Gegenstand der Berathung geheime Verhandlung verlangt. Obschon dagegen opponirt wurde, hat die Bürgerschaft dennoch dem Wunsche des Senats zugestimmt.

Paris, 1. August, Nachmittags. Prinz Humbert ist in Paris eingetroffen. — Graf v. d. Goltz hatte vor seiner Abreise noch eine Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon und dem Marquis de Moustier. — Die preußische Kapelle hat gestern Abend Paris verlassen. Der Musikdirektor Wieprecht hat vom Kaiser den Orden der Ehrenlegion erhalten.

Der „Abendmoniteur“ reproduzirt den Artikel des heutigen „Konstitutionnel“.

Berlin, 2. August. Die heute erschienene erste Nummer des Bundesgesetzblattes enthält ein Publikandum vom 26. Juli d. J., gegengezeichnet vom Grafen Bismarck, wodurch Se. Majestät der König die ihm durch die Bundesverfassung übertragenen Rechte, Befugnisse und Pflichten für sich und seine Nachfolger in der Krone Preußen übernimmt.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 1. August. Der heutige „Staats-Anzeiger“ enthält amtlich die Ernennung des Präsidenten des Staats-Ministeriums und Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Bismarck-Schönhausen, zum Bundeskanzler des Norddeutschen Bundes. Der Allerhöchste Erlaß ist bereits datirt vom 14. v. M. aus Bad Ems.

— Den „H. N.“ wird geschrieben, daß als Präsident des neu zu errichtenden Ober-Appellationsgerichtshofes hierselbst der frühere hannoversche Justizminister Leonhardt bezeichnet werde und der Vice-Präsident Oberg beim Appellationsgericht zu Ratibor zum Vice-Präsidenten desselben obersten Gerichtshofes für die neuen Landestheile designirt sei.

— Wie die „B.B.-Ztg.“ berichtet, soll die Regierung sich für Ellerbeck als den geeignetsten Platz zur Anlegung eines Ostsee-Kriegshafens entschieden haben.

— Es soll vorzugsweise England sein, welches einiges Interesse dafür bezeigt, daß zur Lösung der nordschleswigschen Frage eine abermalige Konferenz zusammentrete. Der Gedanke soll übrigens nicht blos hier in Berlin, sondern auch bei anderen Kabineten keinen Anklang finden und von einem derselben mit der pikanten Bemerkung zurückgewiesen worden sein, daß die Interpretationen der für Luxemburg geleisteten Kollektivgarantie, welche Lord Stanley dem Parlamente gegeben, keine Ermuthigung gewähren, daß Experiment zu wiederholen.

— Nach der Hadersleebener „Nordschleswigs Tidende“ bereisen augenblicklich dänische Agenten das nördliche Schleswig behufs Vertheilung von Geldunterstützungen an die zurückgebliebenen Angehörigen der entflohenen nordschleswigschen Wehrpflichtigen, und zwar unter der Angabe, daß das Geld aus Frankreich stamme.

— Der im Artikel 13 des Friedens-Vertrages mit Sachsen vorbehaltene Staatsvertrag zwischen Preußen und Sachsen wegen Herstellung einer Eisenbahn von Leipzig über Pegau nach Zeitz ist am 30. Juli in Berlin von den beiderseitigen Bevollmächtigten vollzogen worden.

— Unser preußisches Staats-Gestütwesen setzt sich gegenwärtig in folgender Weise zusammen: Auf dem Hauptgestüt Trakehnen befinden sich 14 Hauptbeschäler, 300 Mutterstuten und 840 junge Hengste und Stuten; auf dem Friedrich-Wilhelms-Gestüt zu Neustadt a. D. 5 Hauptbeschäler, 100 Mutterstuten und 240 junge Hengste und Stuten, und auf dem Hauptgestüt Gradiz 8 Hauptbeschäler, 150 Mutterstuten und 475 junge Hengste und Stuten. In den Landgestüten befinden sich, und zwar in dem litthauischen 300 Landbeschäler, in dem westpreußischen 105 Landbeschäler, in dem posenschen 20 Mutterstuten, 37 junge Hengste und Stuten und 140 Landbeschäler, in dem brandenburgischen 140 Landbeschäler, in dem sächsischen 100, in dem schlesischen 150, in dem rheinischen 50 und in dem westphälischen 80 Landbeschäler. Es werden somit insgesammt in den drei Hauptgestüten und in den acht Landgestüten gehalten: 27 Hauptbeschäler, 570 Mutterstuten, 1592 junge Hengste und Stuten und 1065 Landbeschäler.

Breslau, 1. August. Unserer gestrigen Mittheilung über die bevorstehende Errichtung eines Vaudeville-Theaters lassen wir nachstehend einige Notizen über unser neues Stadttheater folgen: Herr Lobe wird die Leitung desselben definitiv vom Tage der Eröffnung an übernehmen Das Gerücht von einem Interimistikum in der Direktion hat sich nicht bestätigt; zum Nachfolger des Herrn Lobe in Petersburg ist vielmehr der auch uns wohlbekannte Komiker Herr v. Fielitz bereits berufen worden. Wie wir vernehmen, hat der designirte Dirigent der Theaterkapelle, Hr. Dr. Damrosch, gestern die Räumlichkeiten des Orchesters behufs zweckmäßiger Aufstellung der Notenpulte einer vorläufigen Probe unterworfen, die ein günstiges Resultat ergeben hat. (Schles. Ztg.)

Ems, 29. Juli. Heute ist hier der Direktor der Spielgesellschaft in Wiesbaden und Ems, Baron v. Wellens, plötzlich am Herzschlage gestorben. Mit der Ueberreichung einer Petition beauftragt, wollte er zunächst mit dem Geheimen Kabinetsrath v. Mühler sprechen. Im Vorzimmer desselben klagte er über Unwohlsein, setzte sich unter Zuckungen auf den ihm vom Kanzleidiener gebotenen Stuhl, und sank im nächsten Moment von demselben herab todt zu Boden. Der unverzüglich herbeigerufene Leibarzt des Königs, Dr. v. Lauer, machte eifrig Wiederbelebungsversuche, überzeugte sich aber bald von deren Erfolglosigkeit. Der Verstorbene, einige 60 Jahre alt, soll schon lange am Herzen gelitteu haben.

Koblenz, 31. Juli. Der Gesandte des Groß-Sultans, Hr. Aristarchi Bey, von seiner Begleitungsreise bis Passau am 29. Juli zurückgekehrt, hat im Auftrage Sr. Kaiserlichen Hoheit dem hiesigen Bürgermeister-Amt 4000 Thlr. für die Armen der Stadt Koblenz überreicht. (Kobl. Ztg.)

Wiesbaden, 30. Juli. So eben hat Se. Maj. der König seinen Einzug gehalten. Er fuhr heute Morgen von Bad Ems mit der rechtsrheinischen Bahn über Lahnstein, St. Goarshausen, Rüdesheim, Biebrich und Castel nach Mainz, wo er eine Parade abhielt. Sein Zug rheinaufwärts war eben so sehr ein Triumphzug, wie früher der Lahn abwärts. An den Stationen, wo der Zug hielt, huldigten ihm die Magistrate und die Bürgerschaft. Die Rheingauer mochten von ihrer Tradition nicht lassen und brachten dem Herrscher den Pokal dar, der mit dem Edelsten gefüllt, das ihre Weinberge hervorbringen; und der König that wacker Bescheid. Seine offene und warme Leutseligkeit that seinen neuen Unterthanen unendlich wohl. Etwas nach 3 Uhr Nachmittags traf er, von Mainz kommend, mit der Taunusbahn hier ein. Die ganze Stadt war festlich dekorirt; die Häuser mit Guirlanden bekränzt, mit Birken besetzt und mit Fahnen geschmückt, vorwiegend mit preußischen und wiesbadener Stadtfarben (blau-roth-gelb); norddeutsche (schwarz-weiß-roth) und nassauische (blau-orange) sah man wenig; schwarz-roth-goldene, die durch den Gebrauch, den man im Jahre 1866 mit ihnen machte, ein Symbol des großdeutschen Kleinfürstenthums geworden und dadurch diskreditirt sind, bemerkte man fast gar nicht. Alle Straßen vom Taunus-Bahnhofe bis zum königl. Schloß am Markte waren dicht mit Menschen bedeckt. Kein Fenster und fast kein Baum war leer. Ueber dem Eingange der Wilhelmsstraße wölbte sich ein geschmackvoller Triumphbogen; oben darauf ein riesiger Adler, unter ihm der nassauische Löwe und die goldenen Lilien, das rheinisch-fränkische Abzeichen der Stadt Wiesbaden, in welcher die Franken-Kaiser ihre Saalburg hatten. Der König wurde am Bahnhof von den Beamten des Staates und der Stadt, an dem Triumphbogen von einer Schaar Jungfrauen, in weißem Gewand mit preußischen Schleifen, begrüßt und mit einem Gedichte empfangen.

Der König unterhielt sich mit ritterlicher Artigkeit mit den jungen Damen. Er sprach die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, die vorgetragenen Wünsche zu verwirklichen, gab das Gedicht und den Strauß seinem Adiutanten Grafen Lehndorff, den Lorbeerkranz hing er an den Griff seines Degens. Dann ritt er mit seinem Gefolge dem Zuge voraus nach dem Schlosse, überall von Hoch, Hurrah, Jubel, Hüte- und Tücherschwenken empfangen. Auf dem Balkon des Schlosses ließ er den Zug an sich vorbeidefiliren. Man glaubte, er habe sprechen wollen. Es war aber nicht möglich; denn das Hoch- und Hurrah-Rufen nahm kein Ende. Es erneuerte sich mit jeder neuen Abtheilung des Zuges, namentlich als die Jugend kam und ihren Herrscher begrüßte. Dann nahm der König die Parade ab. Zum Diner sind die Spitzen der Behörden geladen. Am Abend ist Fest-Vorstellung im Theater, dann Illumination und Serenade vor dem Schlosse. (Köln. Z.)

Sachsen. Dresden, 1. August. Die freisinnig-deutsche Partei in Sachsen entfaltet in diesem Augenblicke eine sehr energische Thätigkeit, eine Thätigkeit, mit der sie alle anderen Parteien des Landes überflügeln zu wollen scheint. Während die Konservativen, die Demokraten, die Arbeiter sich noch nirgends recht aufgerafft und zum neuen Wahlkampf vorbereitet haben, haben dieses Mal die Freisinnig-Deutschen bereits durch ganz Sachsen hin sich verständigt und für die neue Bewegung sich organisirt. Das in Dresden eingesetzte Central-Komité erließ zunächst an die Mitglieder ein Rundschreiben, in dem es folgendermaßen heißt:

„Alle Mitglieder der freisinnig-deutschen Partei Sachsens werden durch die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit, durch den Ausfall der letzten Reichstagswahlen und namentlich auch durch das Verhalten eines Theils derjenigen Reichstagsabgeordneten, zu deren Wahl die freisinnig-deutsche Partei mitgewirkt hatte, zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß eine feste Organisation der Partei im Allgemeinen, namentlich aber auch ein geschlossenes Auftreten derselben bei den nächsten Wahlen durchaus nothwendig ist. Wir müssen dasjenige Ziel, welches unsere Partei zu erreichen trachtet, nicht nur fest und klar ins Auge fassen, sondern wir dürfen uns auch bei unserem Bestreben, dies Ziel zu erreichen, durch keine Neben-Rücksichten beirren lassen, dürfen uns nicht wiederum der als irrig erkannten Hoffnung hingeben, daß die Erfolge, die wir etwa durch das Zusammengehen mit einer unseren Bestrebungen entschieden entgegenwirkenden Partei erreichen könnten, uns von Nutzen wären.

„Aus diesem Grunde sind am 7. Juli d. J. eine Anzahl der Parteigenossen aus dem ganzen Lande in Dresden zusammengetreten, um die Frage über eine festere Parteiorganisation in Berathung zu ziehen. Diese Versammlung hat zunächst sich dafür erklärt, daß das Programm der national-liberalen Partei Preußens vom Juni d. J. auch von der freisinnig-deutschen Partei Sachsens angenommen werden solle, selbstverständlich in dem Sinne, daß diejenigen Sätze in demselben, welche lediglich preußische Verhältnisse behandeln, hierbei außer Betracht bleiben.

„Wenn nun weiter die Versammmlung vom 7. Juli beschlossen hat: „die „Partei wolle dahin agitiren, daß bei allen öffentlichen Wahlen in Norddeutsch„land das allgemeine direkte Wahlrecht mit geheimer Abstimmung unter Auf„hebung des Stände- und Bezirkszwanges eingeführt und daß, was besonders „das Königreich Sachsen anlangt, das Verfassungsgesetz vom 15. November „1848 wieder hergestellt werde“, so ist die Aufgabe, welche der freisinnig-deutschen Partei Sachsens gestellt ist, aufs Klarste ausgesprochen. Wir wollen die Centralgewalt in ihrem Bestreben, Deutschlands Einigung herbeizuführen, mit allen unseren Kräften unterstützen. Wir wollen aber zu gleicher Zeit unser Bestreben dahin richten, daß allen Theilen Deutschlands gleiche und freie Institutionen zu Theil werden mögen.

„Was die Parteiorganisation betrifft, so ist aus den Wahlen der Versammlung vom 7. Juli ein Centralkomité hervorgegangen, welches sich bei Gelegenheit einer demnächst zu berufenden Partei-Versammlung durch weitere Kooptation vergrößern wird. (Ist bereits geschehen.)

„Das Central-Komité ist berufen, nicht nur die Organisation der Partei im Allgemeinen in die Hand zu nehmen, sondern namentlich auch ein einmüthiges Zusammengehen bei den nächsten Wahlen anzustreben. Es ist daher dringend wünschenswerth, daß wir möglichst in allen Orten Sachsens mit solchen Parteigenossen, welche sich der Agitation für die Partei unterziehen wollen, in lebendige Verbindung treten und in solcher bleiben.

„Das Central-Komité hat einen geschäftsführenden Ausschuß eingesetzt, bestehend aus den Herren W. Delbrück, Adv. Hendel, Adv. Judeich und Dr. F. Wehl in Dresden.

„Wenn alle Diejenigen, welche sich zur Partei rechnen, mit frischem Muthe und mit voller Thatkraft mit uns zusammen handeln und wirken, dann kann ein Erfolg unserer Bestrebungen nicht ausbleiben, sollten wir selbst bei den Wahlen diesmal noch in der Minorität bleiben.

„Dresden, im Juli 1867.

Das Central-Komité
der freisinnig-deutschen Partei im Königreich Sachsen.“

Dieses Rundschreiben hat einen allgemein sehr günstigen Eindruck, auch bei den Mitgliedern derselben Partei in Preußen, gemacht und es ist in Folge dessen von Berlin aus die Idee angeregt worden, die Parteigenossen von ganz Deutschland in eine Vereinigung zusammenzuziehen. Durch eine solche Zusammenziehung hofft man auch die ähnlichen Partei-Elemente in Süddeutschland an sich zu bringen und so die Einheit von ganz Deutschland mehr und mehr zur Wahrheit machen zu können. Die deutsche freisinnige Partei würde damit bis zu einem gewissen Grade der Erbe des Nationalvereins werden und dessen Aufgabe, strikter und konkreter gefaßt, zur Ausführung übernehmen.

Baden. Karlsruhe, 1. August. Die „Karlsruher Zeitung“ dementirt das von den Zeitungen gebrachte Gerücht, daß das Ministerverantwortlichkeits-Gesetz in der nächsten Kammer-Session nicht eingebracht werden solle, und fügt hinzu: Ein solcher Gesetzentwurf werde zu den ersten Vorlagen bei dem Wiederzusammentritt der Kammern gehören.

Hamburg, 31. Juli. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurde die Berathung der Militärkonvention nach längerer Diskussion auf morgen vertagt und für die morgende Sitzung die Absendung von Senatskommissarien behufs zu gebender Aufschlüsse verlangt.

Oestreich.

— Wenn sich die aus Wien gemeldete Nachricht, daß am 7. August der Kaiser Napoleon zum Besuche in Ischl eintreffen werde, bestätigt, so liegt dieser Reise wohl mehr als Höflichkeit zum Grunde, auch mehr, als die Kondolenz für das durch die Katastrophe in Mexiko hart betroffene östreichische Kaiserhaus — eine Kondolenz übrigens, welche durch die Schuld Napolens an jener Katastrophe den Charakter eines Bußganges erhält; wir sehen, schreibt die „B.B.Z.“, in einer solchen Reise zugleich den Ausdruck der Hülfsbedürftigkeit und Noth des franz. Kaisers, welcher, von Innen bedroht, nach Außen ohne Freund, nunmehr das Bündniß mit einer Macht sucht, welcher er früher Feindschaft und Verachtung im vollsten Maße bekundet und bethätigt hat. Wenn Franz Josephs Gedächtniß und Selbstgefühl die Höflichkeit gegen seinen Gast überwöge, so möchte er, Louis Napoleons Wort diesem zurückgebend, dem unheimlichen Werber erklären: „Ich will mich nicht mit einem todten Manne verbünden.“ Und wenn der Kaiser von Oestreich zu solcher schroffen Zurückweisung sich nicht entschließen mag: Einsicht genug wird er hoffentlich besitzen, um durch die Anträge Napoleons III. sich nicht kirren und zu der verhängnißvollsten Rolle verlocken zu lassen, welcher Oestreich gegenwärtig verfallen könnte. Mit vollem Rechte haben die Wiener Blätter ihrer Regierung auf das Dringlichste an das Herz gelegt, daß sie sich nicht die Hände binden, nicht durch eine abenteuerliche Solidarität mit einem Regiment, das seine Leitung durch die wechselnden Gebote der Selbsterhaltung der Dynastie, statt durch das Gesetz des Landeswohls und der gesunden Entwickelung erhält, in den sicheren Untergang jenes sich verflechten möchte.

— Die Wiener „Presse“ spricht sich bezüglich des Besuchs

Napoleons III. in ähnlicher, wenn auch nicht so scharfer Weise aus. Sie schreibt: „Die Nachricht wird nicht verfehlen, aller Orten das größte Aufsehen zu erregen, und in der That, es müssen gewichtige politische Motive gewesen sein, welche den Kaiser der Franzosen bestimmten, auf das bereits aufgegebene Projekt eines Kondolenzbesuches beim östreichischen Hofe zurückzugreifen und dasselbe in dem Momente zur Ausführung zu bringen, in welchem die französische Politik in Berlin in einer nicht unbedeutenden Frage aus weit vorgeschobener Position den Rückzug anzutreten sich genöthigt sieht. Der ganze Schwarm von Gerüchten über das Zustandekommen einer östreichisch-französischen Allianz wird wieder aufsteigen. In wie weit mit Recht oder Unrecht, dies zu konstatiren müssen wir den Ereignissen überlassen.

— Ueber das vorgestern telegraphisch gemeldete große Grubenunglück in Mährisch-Ostrau liegt folgender specielle Bericht vor:

„Mährisch-Ostrau, 30. Juli. Gestern Nachmittag kurz vor 3 Uhr vernahm man auf dem „Tiefbauschachte" der Rothschildschen Gewerkschaft plötzlich einen dumpfen, dröhnenden Knall, mit welchem zugleich das aus Dachpappe bestehende Dach des Ventilations-Maschinengebäudes in die Höhe gehoben und zerrissen wurde. Ebenso wurde das viel höher belegene Dach der Schachtkaue beschädigt, die Fenster im Maschinengebäude zertrümmert, sogar die bei dem Schachte und vor der Kaue stehenden Förderwagen theils umgeworfen, theils ein Stück fortgestoßen. Auch die über Tage beim Schachte beschäftigten Arbeiter wurden zu Boden geworfen. Ein panischer Schrecken bemächtigte sich Aller, der nur noch größer ward, als man wieder zur Besinnung kam. Jeder erkannte sofort die Ursache dieser unsichtbaren Kraft und deren gefährliche Folgen, und Jeder wußte, daß wenigstens an hundert Arbeiter in der Grube beschäftigt seien. Ein Assistent, ein Steiger und ein Praktikant versuchten sofort, auf der Fahrt einzufahren, konnten aber nicht bis zur Sohle des Schachtes niederkommen, weil die unteren Fahrten durch die Explosion ebenfalls zerstört worden waren. Nachdem man nun nicht wagen durfte, mittelst der Förderschale niederzufahren, weil man fürchten mußte, daß die Tonnenleitung (der Förderschacht selbst ist ausgemauert) gleichfalls demolirt sein könne, so wurde eine nothdürftige Fahrung hergestellt. Diese Arbeit nahm viel Zeit in Anspruch. Durch die Explosion war auch die Wetterleitung beschädigt worden; der Ventilator war dadurch außer Stande, die bei Verbrennung von Grubengasen entstehende Kohlensäure, so schnell als im guten Zustande, auszusaugen und die Leute liefen Gefahr, zu ersticken, wollten sie sich in die verdorbene Luft wagen. Der Assistent, welcher die Arbeiten leitete und möglichst schnell Hülfe leisten wollte, hätte seinen Eifer bald mit dem Leben gebüßt; er ließ die üblichen Vorsichtsmaßregeln außer Acht, drang zu kühn vor und mußte leblos hinausgeschafft werden, wo er durch ärztliche Hülfe jedoch wieder zu sich gebracht wurde.

Nachdem es endlich gelungen war, den Füllort zu erreichen, bot sich dem Auge ein schreckliches Bild dar. Zertrümmerte Förderwagen, ausgerissene Zimmerhölzer, verbogene Förderschienen, zerbrochene Laufbretter standen und lagen wild durcheinander; dazwischen die Leichen von Arbeitern in den verschiedensten Stellungen, größtentheils nackt — die Kleider waren ihnen vom Leibe gebrannt — mit mehrfach zerbrochenen Gliedmaßen und fast sämmtlich bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Ein Arbeiter von derselben Grube, welcher aber erst zur Nacht auf die Schicht gehen sollte, half 7 seiner verunglückten Kameraden zu Tage schaffen und hat von diesen nur 2 erkannt. Die ersten Personen, welche man antraf, waren sämmtlich todt. Sie hatten sich wahrscheinlich zur Zeit der Katastrophe in den Strecken befunden, waren in Folge dessen von dem nach dem Schachte strömenden Luftdrucke und zugleich von den brennenden Gasen gefaßt und so heftig niedergeworfen und fortgeschleudert worden, daß sie auf der Stelle todt blieben. Die an den entfernteren Arbeitspunkten Beschäftigten hatten von dieser Kraft weniger zu leiden. Diese waren nur dem Mangel an guter Luft ausgesetzt. Nachdem man sich nun aber die Herstellung der Wasserleitung möglichst angelegen sein ließ, so ist der größte Theil dieser Arbeiter lebend gerettet worden. Die Ausdehnung der Baue und die zerbrochene Grubenzimmerung macht ein schnelles Vordringen jetzt nicht mehr möglich. Heute Mittag waren im Ganzen 61 Personen herausgefördert, davon waren 26 todt, 36 noch am Leben. Drei Personen sind im Lazarethe verstorben, so daß die ganze Summe der Todten also 28 beträgt.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Juli. Beim Tode Otto's, des Exkönigs von Griechenland, fühlen die meisten Tageblätter sich verpflichtet, ihre wohlbekannten Ansichten über die politischen Zustände Griechenlands deutlich zu wiederholen. Im Allgemeinen sind die Engländer mit Georg (und mit den Griechen unter ihm) nicht zufriedener als mit Otto. Nachdem die „Times" viele Jahre lang alle Uebel von Hellas auf das bayerische Wesen allein zu wälzen geliebt, urtheilt sie jetzt endlich weniger einseitig und sagt u. A.:

Das künstliche griechische Königthum war einer der letzten Böcke, welche die alte Schule der europäischen Diplomatie geschossen hat. Im zweiten hellenischen Königthum treten nur die Erscheinungen des ersten wieder zu Tage — hoffnungsloser Bankerott und frecher Straßenraub im Innern, tolle Ehrsucht und Treulosigkeit gegen außen. König Georg bestieg den Thron eben so regierungsunkundig, wie Otto. Gleich ihm mußte er sich auf die Rathschläge eines fremden Mentors verlassen. Sein Minister Sponneck veranlaßte ein eben so lautes Geschrei gegen die Fremdenregierung wie Otto's Armansperg. Die Griechen verlangen einen Fremden, damit er sie vor ihren Kapodistrias, Kolokotronis und Miaulis schütze. Aber kaum haben sie einen Bayern oder Dänen oder anderen Ausländer erhalten, so suchen sie sich ihren König nach ihrem eigenen Ebenbilde zu formen, sie legen ihm ihre eigenen Leidenschaften bei, sie lieben und unterstützen ihn nur, wenn er die Verwirrung im Innern täglich schlimmer werden läßt, dabei über seine Rechte und Pflichten als „König aller Griechen" große Worte macht, wenn er ihren hellenischen Sympathien nachgiebt und, den Rath der Schutzmächte in den Wind schlagend, sich der Gefahr eines offenen Streites mit der Türkei aussetzt und Rußland in die Hand arbeitet.

— [Die Jugendjahre des Prinzen Albert.] Das mehrfach schon gerüchtweise erwähnte Werk über den verstorbenen Prinzen Albert von der Königin eigner Hand, wie die Einen, nach ihren Angaben von fremder Feder zusammengestellt, wie Andere behaupteten, ist nunmehr erschienen und nicht blos in beschränkter Anzahl, als Manuskript gedruckt, sondern wirklich in die Oeffentlichkeit übergegangen und dürfte wohl auch schon seinen Weg nach Deutschland gefunden haben. Herausgeber ist General Grey, der, der Königin und der königlichen Familie sehr nahe stehend, von dieser Seite alle mögliche Hilfe, was die Materialien und Quellen zu seiner Arbeit anbetrifft, erhalten und vielfach das eigene Tagebuch der Königin benutzt hat. Wie es ursprünglich geheißen, war das Buch zuerst nur für Privatkreise, Familienmitglieder oder solche Personen bestimmt, die wegen der Beziehungen, in denen sie zu der Königin oder dem Prinzen gestanden, ein besonderes Interesse für seinen Inhalt fühlen würden. Da indessen trotz aller Sorgfalt es kaum zu verhindern gewesen wäre, daß das eine oder andere Exemplar des Werkes in fremde Hände gelangt und verstümmelt oder entstellt nachgedruckt worden wäre, so gab die Königin schließlich ihre Einwilligung, dasselbe zu veröffentlichen. Noch ein anderes Motiv für Letzteres finden wir in der Vorrede: Die Königin — heißt es — handelte dabei nach der Ansicht mehrerer Personen, in deren Urtheil sie großes Vertrauen hat; sie glaubt ferner, daß der freie, rückhaltlose Ausdruck von ihren wie des Prinzen Gefühlen, den das Buch mittheilt, derart ist, daß es unter dem Publikum bei Allen, deren Beifall und gute Meinung erwünscht ist, gute Aufnahme finden muß, wenn auch die Veröffentlichung an sich ein ungewöhnlicher Schritt sein mag. Hauptsächlich aber hat sie der Gedanke, daß jedes Wort, das von dem Prinzen kommt, zu einer besseren und höheren Werthschätzung seines großen Charakters führen muß, vermocht, ihre Einwilligung zur Herausgabe des Buches nicht vorzuenthalten. Wir haben in dem Werke, das den Titel führt: „Die Jugendjahre Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Gemahls", den ersten Abschnitt einer Serie von Arbeiten vor uns, die in chronologischer Folge eine vollständige Biographie des vielbetrauerten Todten geben sollen. Der vorligende führt uns bis ein Jahr nach der Verheirathung des hohen Paares und zur Geburt der Prinzeß Royal und enthält eine Fülle interessanten Stoffes. Die darin enthaltenen Details, besonders diejenigen, welche auf die königliche Heirath Bezug haben, erklärt General Grey, der Herausgeber, in einem Briefe an die Königin, seien zwar nicht solcher Art, wie man sie gewöhnlich dem Druck übergebe, doch glaubt er, nach seinen eigenen Gefühlend urtheilend, denselben eine herzliche Aufnahme und reges Interesse beim Publikum vorhersagen zu dürfen. Ein Blick auf das Buch genügt, um in dieser Meinung sich der Ansicht des Generals anzuschließen.

Wir theilen aus demselben nach der „Köln. Ztg." folgende Briefe mit:

1) „Der glückliche Bräutigam (Albert) selbst schildert die Verlobung mit der Königin Viktoria in einem Briefe an seine Großmutter, wie folgt: Die Sache, die uns letzter Zeit so viel beschäftigt hat, ist endlich in Ordnung gebracht. Die Königin ließ mich vor einigen Tagen zu sich rufen, und erklärte mir in einigem aufrichtigen Erguße von Herzlichkeit und Liebe, daß ich ihr ganzes Herz gewonnen habe und daß es sie überglücklich machen würde, wenn ich ihr das Opfer brächte, das Leben mit ihr zu theilen; denn sie sagte, sie müsse es als ein Opfer ansehen, und das Einzige, was sie beunruhige, sei der Gedanke, daß sie meiner nicht würdig sei. Die freudige Offenheit, mit welcher sie das alles sagte, bezauberte mich und ich war ganz davon hingerissen. Sie ist wirklich sehr gut und liebenswürdig, und ich bin sicher, der Himmel hat mich nicht in böse Hände gegeben, und wir werden mit einander glücklich sein. Seit diesem Augenblicke thut Viktoria alles, was sie mir an den Augen absehen kann, und wir sprechen viel über unser zukünftiges Leben, welches sie mir so glücklich zu machen verspricht wie nur möglich.... Meine hiesige Stellung wird sehr angenehm sein, insofern ich alle mir angebotenen Titel verschmäht habe. Ich behalte meinen eigenen Namen bei und bleibe, was ich war. So werde ich sehr unabhängig sein und es leicht haben, gelegentlich einen Sprung nach der Heimath zu machen, um alle meine lieben Verwandten zu besuchen. Doch ist es sehr schmerzlich, zu wissen, daß das Meer nun zwischen uns liegt.

2) Brief der Königin als Braut an ihren Oheim Leopold:

Ich liebe Albert mehr, als ich sagen kann, und werde Alles thun, um das Opfer, das er mir bringt, so gering wie möglich zu machen. Er scheint viel Takt zu besitzen, dessen er in seiner Stellung sehr bedarf. Die letzten Tage sind mir wie ein Traum verflossen, und ich bin so verwirrt, daß ich kaum schreiben kann; aber ich fühle mich sehr glücklich. Es ist unbedingt nothwendig, daß vor dem Zusammentritt des Parlaments Niemand von dem Ereignisse wisse; denn es würde als eine Vernachlässigung meinerseits betrachtet werden, das Parlament nicht sofort einberufen und davon in Kenntniß gesetzt zu haben. Lord Melbourne, den ich zu Rathe gezogen, billigt meine Wahl durchaus; er hat mir in dieser Angelegenheit große Güte und Zuneigung bewiesen. Wir und Albert halten es für besser, daß die Heirath bald nach dem Zusammentritt des Parlaments, im Anfang des Februar, vollzogen werde. Die beiden einliegenden Briefe ersuche ich Dich, lieber Oheim, an Onkel Ernst zu schicken, den ich auch um strenges Stillschweigen bitte; wolle ihm gütigst die Einzelheiten auseinandersetzen, wofür ich jetzt keine Zeit habe, und auch dem treuen Stockmar. Louisen kannst Du es wohl sagen, doch Keinem weiter von ihrer Familie. Ich möchte den lieben jungen Herren gern bis zu Ende des nächsten Monats hier halten. Ernst's aufrichtige Mitfreude macht mir viel Vergnügen; er verehrt den lieben Albert so sehr. Auf ewig, liebster Oheim, Deine ergebene Nichte. V. R.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Der heutige „Constitutionnel" sagt: Kaiser Napoleon hat dem Kaiser von Oestreich den Wunsch ausgedrückt, ihm nach der schrecklichen Katastrophe in Mexiko einen Beweis seiner Theilnahme zu geben. Nach getroffenem Uebereinkommen werden der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen incognito zu einem zweitägigen Besuche nach Salzburg gehen.

— Der „Advertiser" bemerkt: „L. Napoleons gegenwärtige Stellung läßt sich mit wenigen Worten also zeichnen. Er kann nicht Frieden halten und er kann auch nicht Krieg führen. Er verschmäht den Genuß des Friedens und er fürchtet die Folgen des Krieges. Kaum ist der Frieden geschlossen, so ist er wieder auf und daran, den Samen eines baldigen Streites zu säen; aber wenn die Stunde des Kampfes schlägt, schaudert er bei dem Klang und sucht friedliche Auswege. Durch dieses System des Windens und Drehens hat er sich und, soweit es in seiner Macht steht, seine Unterthanen entehrt und eine lange Fortdauer des Friedens beinahe unmöglich gemacht...." Obgleich kein Freund Preußens, giebt der „Advertiser" doch dem Kaiser Napoleon in allen Punkten, die er angeblich als Kriegsursachen in Petto hat — Nordschleswig und die Besetzung süddeutscher Bundesfestungen — entschieden Unrecht und hält es für fraglich, ob die Dänen recht oder klug daran thun, auf eine Allianz mit L. Napoleon zu bauen.

Paris, 1. August. Der heutige „Moniteur" schreibt: Es ist nothwendig, in der Dumont'schen Angelegenheit den wahren Sachverhalt zu präcisiren. Der Kriegsminister Marschall Niel hat den General Dumont lediglich ersucht, während seines Aufenthalts in Rom nachzuforschen, aus welchen Ursachen eine gewisse Zahl von Desertionen in der Legion von Antibes stattgefunden habe. Die Veröffentlichung der von dem General Dumont gehaltenen Rede ist apokryph.

— Die „Patrie" hält die Nachricht aufrecht, daß der Kaiser von Oestreich nach Paris kommen werde. Dasselbe Blatt meldet, daß nicht Graf Bismarck, wohl aber der Freiherr v. Beust später nach Biarritz gehen würde. (Privatdep. d. „Post".)

Belgien.

Brüssel, 1. August. Der „Moniteur belge" meldet: Die Kaiserin Charlotte und die Königin von Belgien sind gestern Abend

---

Napoleon I. und die Nymphe von St. Helena.

(Aus dem Französischen von Ch. Lautour-Meseray.)

Nachdem Napoleon Europa besiegt und Kronen ausgetheilt hatte, sah er sich, ein Opfer der Veränderlichkeit des Glückes, auf den Felsen von St. Helena verbannt, von dem ihm nur ein kleiner Theil zu seinen Spaziergängen angewiesen war. Jedes Mal, wenn es das Wetter erlaubte, begab sich der Kaiser ins Freie, sei es zu Wagen, sei es zu Pferde, und da er bald den engen Raum durchlaufen hatte, den er betreten durfte, so begnügte er sich nicht mit dem bloßen Spazierengehen, sondern er liebte es, alle Einzelheiten der Gegend auszukundschaften. Begleitet von dem General Bertrand, von Herrn Las Casas und von dem General Gourgaud richtete er seine Gänge nach dem benachbarten Thale, und man kam gewöhnlich bei der Wohnung des Generals Bertrand zurück. Indem man hinabstieg, kundschaftete man die Nachbarschaft aus, und man besuchte die wenigen Wohnungen, welche sich dort befanden; alle waren arm und elend. Die Wege waren manchmal ungangbar, aber je schlechter sie waren, je mehr Schwierigkeiten zu besiegen sie darboten, desto mehr schien der Kaiser diese Ausflüge zu lieben; das schien für ihn ein Scheinbild von Freiheit zu sein! die einzige Sache, an welche er sich nicht gewöhnen konnte, war das Begegnen der englischen Schildwachen, welche von Raum zu Raum aufgestellt waren, um ihn zu beobachten.

Bei diesen gewöhnlichen Gängen nahm der Kaiser zuletzt eine Art regelmäßiger Station in der Mitte des Thales an. Eines Tages hatte er einen neuen Haltepunkt in der Mitte wilder Felsen gemacht; dort entdeckte er ein ärmliches Häuschen, dessen Thür er öffnete. Er trat in einen kleinen Garten, wo ein junges Mädchen Blumen begoß. Dieses junge Mädchen war blond und frisch, wie ihre Blumen und ihre blauen Augen hatten einen Ausdruck von Anmuth und Herzensgüte, daß der Kaiser davon betroffen stehen blieb. — „Wie heißen Sie?" fragte er rasch. — „Emilie," antwortete das junge Mädchen. „Aber wie ist Ihr Familienname?" — „Branston." — „Sie scheinen sehr die Blumen zu lieben?" — „Leider! Herr, ist es meine ganze Hilfsquelle." — „Wie so?" — „Alle Tage gehe ich nach der Stadt, um Blumen zum Verkauf hinzutragen, und lebe von drei oder vier Penny, welche man mir für meine Sträuße giebt."

„Und was machen denn Ihre Eltern?"

„Ich habe keine mehr", versetzte das Mädchen mit tiefer Bewegung.

„Nicht einen einzigen Verwandten?"

„Nicht einen einzigen; ich bin ganz fremd auf dieser Insel; es sind jetzt drei Jahre, daß mein Vater, ein Unteroffizier der englischen Armee, und meine Mutter von London abreisten und mich mitnahmen, um sich zu Verwandten in Indien zu begeben, die wohlhabend waren und ihnen behilflich sein wollten. Wir waren nicht reich und meine Eltern hatten große Mühe, um das nöthige Reisegeld zusammenzubringen. Leider sollten wir nicht das Ende dieser Reise sehen! Mein Vater starb während der Ueberfahrt, und als unser Schiff bei dieser Insel ankerte, war meine unglückliche Mutter so leidend, daß man uns hier ließ.... Meine Mutter war lange Zeit krank und wir hatten keine Existenzmittel mehr.... Um ein wenig Erleichterung in unser Elend zu bringen, schickte ich mich an, Blumen zu verkaufen.... Ein Kaufmann aus der Stadt, der, wie Sie, mich ausfragte, was ich machte, hatte Mitleid mit uns, er gab uns diese Hütte, wo meine Mutter sich etwas erholte und wo wir während zweier Jahre von dem Ertrage dieses kleinen Gartens lebten.... Jetzt ist es ein Jahr, daß meine arme Mutter einen Rückfall hatte und der liebe Gott ihren Leiden ein Ende machte.... Sie empfahl mir, Muth zu haben und Sie sehen, Herr, ich gehorche ihr,.... ich habe Muth, — sagte das junge Mädchen, indem sie in Thränen zerfloß.

Während dieser kurzen Erzählung war das Gesicht des Kaisers sichtbar bewegt; er schien tief ergriffen zu sein. Worte ohne Zusammenhang flossen über seine Lippen, — dann sagte er deutlicher: „Armes Kind, was hast du Gott gethan, so elend hierhergeworfen zu sein.... wie ich, hat sie kein Vaterland... keine Familie.... sie hat keine Mutter und ich — ich habe kein Kind mehr... Indem er diese Worte aussprach, entschlüpfte der Brust des Kaisers ein Schrei, der um so herzzereißender war, als dieser Schmerz lange zurückgehalten war; er verbarg seinen Kopf in seine Hände und weinte. Dieser Mann, der bei dem Verlust vor zehn Thronen gefaßt und ergeben gewesen war, weinte bei der Erinnerung an sein Kind.

Aber bald gewann er seine Festigkeit wieder und er sagte zu dem jungen Mädchen: „Ich will ein Andenken an meinen Besuch mit mir nehmen; pflücken Sie mir einen Ihrer schönsten Sträuße." Das junge Mädchen sammelte ihre schönsten Blumen und als der Kaiser ihr dafür einige Goldstücke gab, rief sie aus; „O. großer Gott! warum sind Sie nicht früher gekommen, meiner Mutter würde es an Nichts gefehlt haben und sie wäre nicht gestorben!" „Gut, gut, mein Kind, versetzte der Kaiser, das sind schöne Gefühle; ich werde Sie wieder besuchen." Dann sagte sie erröthend: Ich werde Ihnen niemals genug Blumen für eine so große Summe geben können." — „Das möge Sie nicht beunruhigen," sagte der Kaiser und ging fort.

Als Napoleon wieder mit seinen Reisegefährten zusammentraf, erzählte er ihnen seine Entdeckung; er schien glücklich zu sein, ein Unglück gefunden zu haben, das er trösten könne.

Von jenem Augenblicke an hieß das junge Mädchen die Nymphe von St. Helena.

Am zweiten Tage darauf sagte der Kaiser, als er sich ankleidete, daß er sein Mündel wiedersehen und sie seinen Gefährten vorstellen wolle. Man fand das junge Mädchen in ihren Sonntagskleidern. Sie hatte den Namen ihres Wohlthäters erfahren, und lebhaft ergriffen von der Größe seines Rufes und seines Unglückes, wollte sie ihre erlauchten Gäste, so gut sie konnte, in ihrer armen Hütte bewirthen; sie ergänzte den geringen Werth ihrer Gastfreundschaft durch ihre angeborne Grazie bei der Ausübung derselben. Sie bot Feigen, Blumen aus ihrem Garten und Wasser aus dem Bache im Thale dar, der seine Quelle in ihrem Garten hatte.

„Sie sehen, Sire, fügte sie hinzu, daß ich Sie erwartete; aber unglücklicherweise bin ich nicht zeitig genug von Ihrem Besuche benachrichtigt worden, sonst würde ich dem Schatze, den Sie mir gegeben, Ehre gemacht haben...."

„Und ich würde Sie über solche Umstände gescholten haben. Wenn ich Sie wieder besuche, will ich nichts als Ihre Feigen und Ihr Wasser, das vorzüglich ist. Nur unter dieser Bedingung werden Sie mich wiedersehen. Außerdem bin ich wie Ihr Vater, nichts als ein alter Soldat, und der Soldat hat nicht immer Feigen und Wasser."

Seit diesem Tage hielt der Kaiser jedes Mal einige Augenblicke vor dieser Hütte an; das junge Mädchen kam vor die Thür heraus, bot ihm einen Strauß dar, und nachdem sie auf zwei oder drei Sätze geantwortet hatte, die der Kaiser an sie richtete, setzten die Spaziergänger ihren Weg fort, indem sie sich über den vortrefflichen Charakter des jungen Mädchens unterhielten.

Einige Zeit darauf fühlte Napoleon die ersten Anfälle jener Krankheit, der er erliegen sollte. Da nun das junge Mädchen nicht mehr ihren Wohlthäter sah, so kam sie alle Tage nach Longwood, der Wohnung des Kaisers, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, und nachdem sie ihren Strauß dargereicht hatte, kehrte sie traurig zurück, denn sie sah den Kaiser nicht mehr. Eines Tages indessen hörte sie das Rollen eines Wagens, sie durchschritt den Weg und befand sich in seiner Gegenwart; sogleich, als sie ihn erblickt hatte, nahm ihr Gesicht den Ausdruck tiefster Traurigkeit an. — „Sie finden mich wohl sehr verändert," sagte der Kaiser. „Ja, Sire, es ist wahr, aber jetzt werden Sie sich erholen." „Es ist gut, mein Kind," antwortete er, indem er mit ungläubiger Miene sein Haupt schüttelte. „Aber heute komme ich, um Ihnen einen Besuch zu machen." Er stieg wirklich aus dem Wagen, und, gestützt auf den Arm des jungen Mädchens und auf eine Person seines Gefolges, erreichte er die Hütte. Als er Platz genommen, sagte er: „Geben Sie mir ein Glas Wasser, das wird vielleicht das Feuer, das mich verzehrt, besänftigen... hier..." — sagte er, indem er seine Hand auf seine Brust legte. Das junge Mädchen beeilte sich, zu gehorchen.

Sobald der Kaiser das Glas Wasser getrunken hatte, wurde sein von Schmerz verzerrt gewesenes Gesicht plötzlich heiter. „O, Dank! Dank! dieses Wasser hat plötzlich alle meine Schmerzen beruhigt..... Wenn ich davon früher getrunken hätte.... vielleicht...., fügte er hinzu, indem er die Augen zum Himmel erhob...., aber jetzt ist es zu spät.... Nun wohl! — versetzte das junge Mädchen, indem sie sich bemühte, ihrem Gesichte den Ausdruck der Heiterkeit zu geben, — wie glücklich bin ich, daß Ihnen dieses Wasser wohl thut; ich werde Ihnen täglich davon hinbringen, und es wird Sie heilen. — „O, nein, nein, ich täusche mich nicht, liebes Kind, das ist mein letzter Besuch.... Hier ist ein dumpfer Schmerz, welcher mich tödtet, und der Kaiser bezeichnete seine Seite; aber da ich Sie nicht mehr wiedersehen werde, so möchte ich Ihnen ein Andenken an meine Theilnahme lassen.... Was kann ich für Sie thun?...."

Das junge Mädchen sank, in Thränen zerfließend, dem Kaiser zu Füßen und verlangte seinen Segen. Der Kaiser segnete sie mit jener Würde, welche der Glaube giebt, denn Napoleon empfand stets eine große Achtung vor der Religion und war immer von großer Verehrung für seine Mutter durchdrungen.

Seit jenem Tage verfehlte das junge Mädchen nicht, sich täglich nach Longwood zu begeben; sie trug dort Wasser von ihrer Quelle hin und einen Strauß; aber immer trauriger kehrte sie wieder zurück, denn jeder Tag brachte ihr beunruhigendere Nachrichten über die Gesundheit des Kaisers.

Eines Morgens, als die Sonne glänzender als gewöhnlich aufgegangen war, und sie heiterer als sonst Napoleons Residenz erreicht hatte, empfand sie eine kindliche Hoffnung, welche aus einem geheimen Vertrauen auf ihr Quellwasser entsprang. Man hatte ihr am Vorabende erzählt, daß es etwas besser mit dem Kaiser gehe, und ihre dankbare Seele hatte sofort ein Wunder geschaffen, und dieses Wunder war die Heilung des Kaisers. Sie kam an... aber leider! wie war die Wirklichkeit entfernt von ihren Träumen! — Sie fand Jedermann bestürzt... Dieses Mal fürchtete auch sie für sein Leben, und da sie ihn noch einmal wiedersehen wollte, um ihm ein letztes Lebewohl zu sagen, verlangte sie zu ihm gelassen zu werden. Man antwortete ihr, daß er schon im Sterben läge und daß es unmöglich sei; sie bat, sie flehete und ihre Thränen hatten so viel Macht, daß man ihr den Zutritt gestattete.

Es war der feierliche Moment, wo Napoleon, umgeben von seinen treuen Dienern, nach langer Abspannung sich sitzend in seinem Schmerzensbette erhoben hatte. Er hatte verlangt, daß man ihm die Fenster nach der Seite von Frankreich öffne, und nachdem er ein rührendes Lebewohl an dieses theure Vaterland gerichtet hatte, bemächtigten sich Phantasieen seines Kopfes; seine Glieder wurden steif durch Krämpfe, seine Augen wurden starr; man hörte noch einige Worte ohne Zusammenhang.... „An der Spitze der Armee... meine Garde.... mein Sohn.... Frankreich!.... und er war verschieden. Die Blumen, welche das junge Mädchen gebracht hatte, waren ihren Händen entschlüpft; sie selbst war ohnmächtig umgesunken.

Ihr Schmerz war tief, aber sie überlebte ihn, denn auch sie sollte ein Beweis mehr sein, daß ein großes, mit Muth ertragenes Unglück eine heilige Sache sei, der früher oder später Belohnungen zufallen.

Das Mündel des Kaisers hatte die Neugierde der Reisenden angezogen: man sprach nur von ihrem guten Herzen, von ihren großen Eigenschaften. Ein Kaufmann der Indischen Handelsgesellschaft war auch nach St. Helena gekommen; er fühlte, daß er einen solchen Schatz nicht zu theuer um den Preis seines ganzen Vermögens bezahlen würde: er heirathete sie und Emilie Branston, die Nymphe von St. Helena, wurde eine der reichsten und geachtetsten Frauen Englands.

auf Schloß Tervueren eingetroffen. Die Reise, obschon ohne Unterbrechung ausgeführt, ist günstig verlaufen.

Italien.

Florenz, 27. Juli. Die Agitation der Garibaldianer dauert fort, doch glaubt Niemand an einen Einfall von Seiten der Freischärler. Was diese bezwecken, ist, die römische Bevölkerung zu einer selbstständigen Erhebung zu bestimmen. Mazzini und Garibaldi sind beide einig über dieses Programm, und auch die Mitglieder der Aktionspartei in der Kammer sind der Meinung, daß ohne eine Revolution in Rom selber an nichts zu denken wäre. Italien sei durch den September-Vertrag gebunden, und ein Bruch desselben würde der Sache Italiens in ganz Europa schaden. Aber von Seiten der römischen Bevölkerung ist für den Augenblick wenig zu erwarten, trotz aller Anstrengungen, die gemacht werden. Dieselbe scheint den Tod Pius IX. abwarten zu wollen; bis dahin wird sie ruhig bleiben. So lauten wenigstens Berichte, welche der Regierung aus Rom zugehen.

— Man telegraphirt aus Florenz, 30. Juli, daß der Ritter Nigra daselbst angekommen ist. Die „Opinione" sagt über die Moniteur-Note, die französische Regierung habe Recht, auf eine strenge und loyale Beobachtung der Septemberkonvention Seitens Italiens zu rechnen, sie vergesse nur, daß diese Konvention nicht nur Italien, sondern auch Frankreich binde. Der „Moniteur" würde einer gesunderen Politik gefolgt sein, wenn er zugleich versichert hätte, daß Frankreich nicht die Absicht habe, von der besagten Konvention abzuweichen, weder im Sinne noch nach dem Buchstaben derselben; er hätte anerkennen müssen, daß zu Rom keine französischen, sondern nur noch päpstliche Soldaten seien, und daß es somit ungerechtfertigt sei, wenn französische Generale über päpstliche Truppen Inspektionen abhalten. In der gestrigen Sitzung des Senates hat Hr. Campello in Antwort auf die Anfrage des Hrn. Chiesi erklärt, daß die Güter des Exgroßherzogs von Modena nicht herausgegeben werden sollen, wenn derselbe nicht die von ihm 1859 unrechtmäßiger Weise mitgenommenen Medaillen und sonstige Dinge wieder herausgäbe.

Rom. — Der „Nazione" wird von hier geschrieben, daß die Legion von Antibes definitiv aufgelöst werden soll. Doch hört man von einigen Seiten, daß diese Auflösung nur von kurzer Dauer sein werde, da man demnächst zu einer Reorganisation dieses Korps schreiten werde. Die Zahl derer, welche um ihren Abschied eingekommen sind, ist sehr bedeutend. Auch von den Zuaven gehen einige ab. Kardinal Antonelli beabsichtigt, im Hinblick auf die Auflösung der Legion, die päpstliche Armee zu verstärken. Es sind kürzlich einige schweizer Offiziere abgereist, um in ihrer Heimath Leute anzuwerben. Der Bestand des in Rom liegenden schweizer Schützenbataillons soll erhöht werden. Der Patrouillendienst ist in Rom gegenwärtig viel schärfer, die Truppen gehen stets mit geladenem Gewehr, und die Engelsburg ist neu befestigt worden.

Der Korrespondent der „Debats" meldet aus Rom unter dem 26. Juli: Die Römer haben die Fusion der beiden liberalen Komités mit Freuden begrüßt. Die neue National-Junta hat ihr Manifest erlassen, dessen Ton angreifend und entschlossen ist. Niemals hat das alte Komité eine solche Sprache geführt, auf so direkte Weise zur Ergreifung der Waffen und zur Insurrektion aufgefordert. Die neue geheime Regierung findet eine vollständige Organisation vor. Sie kann über in Centurien und Decurien eingetheilte Legionen verfügen, die bereit sind, beim ersten Signal zu marschiren. Diesen Elementen werden sich die Männer der Aktionspartei anschließen; endlich wird sich Garibaldi, der sich selbst zum römischen General gemacht hat, an die Spitze stellen. Dieses ist sicherlich dazu angethan, die Ruhe der Kardinäle zu stören. Auf welche Weise sich der große Agitator nach Rom begeben wird, das ist sein Geheimniß, das er Niemandem anvertraut; das Vertrauen in ihn ist aber so groß, daß seine Anhänger ihm blindlings folgen werden. Es ist bekannt, daß es Garibaldi wenig daran liegt, seiner Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Diese ist durch Verpflichtungen gebunden, denen sie auf loyale Weise nachkommen will; aber man darf nicht übersehen, daß die September-Konvention den Fall eines inneren Aufstandes nicht vorgesehen hat. Garibaldi ist jedoch nicht in Rom, und es wird ihm schwer werden, dort einzudringen, indem er die Wachsamkeit der italienischen Armee täuscht. Man kann hieraus ersehen, daß alles dieses sehr schwierig ist, jedoch sind die Römer, nachdem sie Beweise von Langmuth und Geduld abgelegt, zum Handeln entschlossen.

Die päpstliche Regierung könnte sich leicht dieser Sorgen entheben, wenn sie Konzessionen machen und eine Amnestie proklamiren wollte. Die von den befreundeten Mächten empfohlenen, im Princip angenommenen und sogar feierlichst versprochenen Mittel sind auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Man sagte zuerst, man könnte sie Angesichts einer fremden Okkupation nicht ausführen; heute, wo dieselbe aufgehört, ist man aber auch nicht dazu entschlossen. Man trägt im Vatikan einen großen Abscheu gegen jede Neuerung zur Schau. Man glaubt dort, daß die theokratische Regierung absolut sein muß; jede Konzession erscheint gefährlich und man will, daß im Kirchenstaat Alles unbeweglich sei, wie in der Kirche. Und so verewigt man die Mißbräuche und bereitet die Katastrophen vor. Das Wort Katastrophe darf jedoch nicht in Schrecken versetzen. Diejenigen, welche den Fall der zeitlichen Macht verlangen, wollen nicht den Umsturz, die Schwächung des Papstthums. Sie wollen es von seinen irdischen Banden befreien; sie sind keineswegs Feinde der Religion. Ein großes Unglück ist, daß die weltliche Macht nicht ohne Kampf fallen wird. Sie wird zu dem letzten Argument der Könige greifen, d. h. zum Gewehr und zur Kanone. Die Zuaven schärfen ihre Waffen und bereiten sich auf einen heroischen Kampf vor. Welcher Ruhm für sie, wenn es ihnen gelingt, Garibaldi niederzuschießen! Garibaldi ist aber nur der Repräsentant einer Idee, und man tödtet eine Idee nicht mit dem Gewehr und der Kanone." (K. Z.)

— Allen über Garibaldi's „Verschwundensein" umlaufenden Gerüchten gegenüber erklärt die „Italie" vom 28. Juli: „Garibaldi befindet sich in diesem Augenblicke zu Vinci bei Empoli (unweit Florenz) in der Villa Mazetti. Seine Söhne sind heute nach Florenz gekommen und wieder nach Vinci zurückgekehrt."

— Die „Italia von Neapel" giebt Einiges über die Bildung eines Observationskorps an der päpstlichen Grenze an. Dasselbe soll aus 12 bis 15,000 Mann bestehen. Im Kriegs- wie im Marine-Departement herrscht gegenwärtig eine große Thätigkeit.

Rußland und Polen.

□ Aus Polen, 29. Juli. Nach einem neuern Erlaß werden die Paßangelegenheiten im Königreich vom 1. Oktober ab nach der in den übrigen russischen Gouvernements üblichen Praxis regulirt und gehandhabt werden.

Die Lieferanten, welche in vorigem Jahre indirekt zu Vorbereitungen für größere Fourage- und Spirituslieferungen aufgefordert und wegen Entschädigung für gehabte Nachtheile vorstellig geworden waren, haben Bescheid dahin erhalten, daß sie bei den nächsten nöthig werdenden Vergebungen von Lieferungen besonders berücksichtigt werden sollen; eine Geldentschädigung könne ihnen nicht gewährt werden.

Am 24. d. M. sind wieder zwei Individium in Leszyce und Turek festgenommen worden welche, sich verdächtig gemacht haben, im Interesse der Revolutionspartei zu wirken. Beide reisten auf östreichische Pässe und werden wohl, wie es in letzterer Zeit schon einigemal geschehen ist, nachdem ihre Individualität festgestellt sein wird, einfach über die Grenze gewiesen werden.

Die Gesuche einiger Handelshäuser, zur Ausgleichung im Verkehr wegen des immer noch sehr fühlbaren Mangels an Kleingeld auf ihre Firmen lautende Geldzeichen von fünf bis dreißig Kopek Nennwerth ausgeben zu dürfen, sind zurückgewiesen worden.

Warschau, 31. Juli. Seit der Bekanntmachung der sogenannten Amnestie vom 15. (27.) Mai sind nun schon zwei Monate verstrichen und noch ist sie in keinem einzigen Falle zur Ausführung gekommen. Vielmehr werden noch immer neue politische Angeklagte in die Kasematten der Citadelle gebracht, bei denen die Untersuchungs-Kommission Vergehen aus der Zeit des Aufstandes in Erfahrung gebracht haben will. Man ist es von russischen Ukasen gewöhnt, daß sie auf dem Papiere stehen bleiben — eine solche totale Ignorirung eines kaiserlichen Ukases aber, wie sie bei dieser Amnestie vorliegt, ist unerhört. — Ebenso ist der Ukas in Betreff der Einstellung von Konfiskationen leere Worte geblieben, daß in dem einzigen Falle, bei dem er Anwendung hätte finden können, bei dem weggenommenen Zamoyski'schen Palais, nicht die mindeste Aenderung eingetreten ist.

— Herzens „Glocke" hat ausgeläutet. In letzter Zeit erschien der „Kolokol" in Genf; jetzt macht der Herausgeber die Anzeige, daß das Blatt zu erscheinen aufhören und erst später seine Thätigkeit wieder aufnehmen werde. Letzteres wird aber wohl nicht geschehen.

Türkei.

— Die Depesche, mit welcher sich vor Kurzem die Konsuln in Kanea aus Humanitätsrücksichten an ihre Regierungen gewandt, scheint bei den türkischen Befehlshabern auf Kandia die entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht zu haben, denn im Pyräus ist eine russische Fregatte angekommen, welche Frauen und Kinder der Sphakioten hatte überschiffen wollen, von Omer Pascha aber zurückgewiesen worden war. In der Provinz Rethymo sollen neuerliche Ermordungen vorgekommen sein. Mit gleicher Härte verfahren die Türken laut einem Bericht im „Wanderer" in Bulgarien. Dort soll die Zahl der von ihnen Hingerichteten sich bereits auf 1000 belaufen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 31. Juli. Die Ernte ist in ganz Rumänien sehr reichlich, Getreide und Oelsaat sind sehr gesucht und werden gut bezahlt. Mais verspricht ebenfalls eine sehr gute Ernte. Bei den gegenwärtigen Preisen wird die Ausfuhr von Cerealien allein mehr als 120 Millionen Frcs. betragen. Die Staatsländereien, die neuerdings wieder verpachtet sind, haben ein Mehr von 45 Prozent eingebracht. Dieser Zuwachs zu den Staatseinnahmen wird das Defizit des Budgets decken und noch einen bedeutenden Ueberschuß ergeben. Die Ruralbons sind um 4½ Prozent gestiegen, Verkäufer fehlen. — Die Nachrichten von einer bevorstehenden Anleihe sind erfunden.

Alle Unterzeichner der Einladung zu der angeblichen Separatistenversammlung nach Roman versichern, nachdem fast alle moldauischen Senatoren und Deputirten daran Theil zu nehmen sich geweigert, in den Zeitungen und besonders in der „Jassyer Ztg." ihre Ergebenheit für die Dynastie des Fürsten Karl und für die Union und weisen mit Entrüstung separatistische und antidynastische Ideen, deren man sie beschuldigt, zurück.

Bukarest, 30. Juli. Fürst Karl hat nach der Rückkehr von seiner Reise in die Moldau, das zweite und fünfte Regiment mit vollständiger Kriegsrüstung nach der Moldau geschickt, um die ausgeschriebene Versammlung der Moldauer Senatoren und Deputirten in Roman zu hintertreiben. Gewiß hat die drohende Ankunft dieser Regimenter die moldauischen Senatoren und Deputirten von ihrem Plan, sich in Roman zu berathen, abgebracht und zur Absendung einer Ergebenheits-Adresse an den Fürsten bewogen.

Amerika.

New-York, 15. Juli. Die Zweifel über das Geschick Santa Anna's werden zerstreut durch einen Bericht Seward's. Diesem zufolge erschien Santa Anna an Bord der Virginia in Vera-Cruz und verhinderte unter dem Vorgeben, er komme auf Veranlassung der Unionsregierung, die Uebergabe der Stadt an die Liberalen. Santa Anna hat die Wahrheit dieser Angaben, die seinerseits dem Kapitän Roe und dem amerikanischen Konsul gemacht worden sein sollen, entschieden in Abrede gestellt. Die amerikanische Regierung aber billigt im Vertrauen auf die Erklärungen der genannten Persönlichkeiten das Verfahren des Kapitäns, der ihn aus Vera-Cruz entfernte, durchaus. Aus den von Seward veröffentlichten Briefen geht weiter hervor, daß die Virginia der Vorläufer einer bewaffneten Expedition war, die nur durch Zufall nicht gleichzeitig mit ihr eintraf. Ferner sei Santa Anna nicht gewaltsamer Weise auf der Virginia von den Mexikanern ergriffen worden, sondern bei Sisal ans Land gegangen und dort denselben in die Hände gefallen. Sonderbar genug nimmt sich gegenüber dieser Behauptung ein formeller Protest aus, der, von dem Kapitän und mehreren Offizieren und Passagieren der Virginia unterzeichnet, die gewaltsame Arretirung an Bord und die Verletzung der amerikanischen Flagge beschreibt. Aus Mexiko heißt es, Lopez, der Verräther Queretaro's, sei durch Meuchelmord umgekommen und seines Blutlohnes beraubt worden. Der Korrespondent der „New-York Times" aus Philadelphia spricht von Imperialisten, die dort beschäftigt sind, eine Expedition gegen Juarez zusammen zu bringen. 10 Regimenter sollen in New-Orleans, 20 in New-York, 5 in Philadelphia ꝛc. auf die Beine gebracht werden. Die Zuversicht der Abenteurer ruft den Gedanken an die Fenier und ihre kühnen Träume wach. Eine kleine Abtheilung, die sich „Maximilians Rächer" nennt, ist von New-Orleans aus bereits via Havannah nach Mexiko abgegangen. Viele ehemalige konföderirte Offiziere, unter anderen General Thompson, sollen sich dem Unternehmen angeschlossen haben.

— Das zu Queretaro erscheinende Journal „La Sombra de Arteaga" enthält eine ausführliche Darstellung des Prozesses gegen Maximilian und die mit ihm verurtheilten Generäle. Interessant ist aus den Mittheilungen über die Verhöre der Gefangenen vor dem Kriegsgericht folgende Auslassung Maximilians. Der Vorsitzende stellt an den Kaiser die Frage: „Sind Sie bereit anzuerkennen, daß Sie die Verantwortung tragen müssen für den Kampf, welcher nach dem Abzuge der Franzosen in Mexiko noch fortgeführt worden ist?" Maximilian erwiderte: „Nein. Juarez allein trifft die Verantwortung. Nach dem Abzuge der französischen Truppen habe ich ihm eine Botschaft geschickt des Inhalts, daß ich die Proklamation einer allgemeinen Amnestie und unbegrenzten Begnadigung für alle Diejenigen befürwortete, welche sich mir und der kaiserlichen Sache angeschlossen haben. Juarez hat dies zurückgewiesen. Da blieb mir denn nichts anderes übrig, als auszuharren und alles aufzubieten, um den betheiligten, beträchtlichen Theil des mexikanischen Volkes zu schützen."

Parlamentarische Nachrichten.

— In Danzig wurde in einer Versammlung der National-Liberalen, die Kandidatur des Abg. Lesse einstimmig angenommen.

— In Waldenburg beabsichtigen die Konservativen den Fürsten Pleß gegen Reichenheim aufzustellen. Folgende Wahlen, resp. Wiederwahlen, scheinen gesichert: In Gleiwitz die des Herzogs v. Ujest, in Beuthen (Süd) die des Abg. Grundmann (altliberal), in Beuthen (Nord) die des Grafen Henckel v. Donnersmarck.

— In Magdeburg wollen die Radikalen Herrn Hoppe dem Abg. v. Unruh entgegenstellen.

— In Hamm-Soest wird Hr. v. Bockum-Dolffs von den Liberalen aufgestellt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. August. [Benefiz] Am nächsten Dienstag findet, wie uns mitgetheilt wird, im Sommertheater das Benefiz unserer ersten Liebhaberin, Frl. Heller, statt und es darf, da die genannte Dame sich nicht nur allseitig einer großen Beliebtheit erfreut, sondern auch während der ganzen gegenwärtigen Saison unter dem Damenpersonal die ausschließliche Trägerin des Repertoirs gewesen ist, wohl mit Recht erwartet werden, daß das Publikum auch bei dieser Gelegenheit seinen erklärten Liebling besonders auszeichnen wird; außerdem ist auch die Zusammensetzung der Vorstellung derartig, daß ein besonders genußreicher Abend in Aussicht steht. Frl. Heller hat sich hierzu vier einaktige Stücke ausgewählt: „Die schöne Müllerin", „Badekuren", „Sieben Mädchen in Uniform" und „Ein vergessener Ballgast", von welchen das letztere, ein reizendes, in Berlin sehr beliebtes Lustspiel, für Posen, so viel uns bekannt, neu ist, während die ersten drei stets eine sehr freundliche Aufnahme gefunden haben und immer wieder gern gesehen sind. Somit Glück auf!

— [Blinder Feuerlärm.] Gestern gegen Abend erklang in der Kreuzkirche plötzlich die Feuerglocke, und die Leute liefen schaarenweise nach der kleinen Gerberstraße, wo Feuer ausgebrochen sein sollte. Hier beschränkte sich der ganze Brand glücklicherweise auf einen Theerkessel im Hofe des Grundstückes Ecke der Großen und Kleinen Gerberstraße, wo Theer gekocht wurde, der durch die Unvorsichtigkeit eines Jungen in Brand gerathen war und nun einige Minuten hindurch, bis der nöthige Sand zur Erstickung in den Kessel geworfen worden, Rauch und Flammen hoch emporwarf.

— [Unfall.] Auf einem mit Flaschen beladenen Rollwagen saß gestern Nachmittag ein Arbeiter mit seinem Kinde, der in den Neuenstraße von den Flaschen herunterglitt und dabei mit dem Kinde unter den Wagen fiel. Noch ehe der Kutscher anzuhalten vermochte, war dem Mann ein Rad über das Schienbein gegangen und hatte dieses gebrochen. Der Verunglückte wurde von da aus in's Krankenhaus getragen.

— [Mißhandlung.] Die Ausübung der Selbstjustiz trägt gewöhnlich zu stark auf und setzt den Ausübenden selbst in den Anklagezustand; das wird ein Jerzycer Bauer bald genug erfahren. Ueber das Feld dieses Bauern führt ein Fußsteig, den der Besitzer mit Recht jeder Passage versperren will, ohne daß ihm dies bisher gelungen ist. Wer den Fußweg betritt, wird gepfändet oder vom Eigenthümer selbst mit bäuerlicher Faust und knorrigem Knittel durchgebläut. Bei einer Frau aber aus Jerzyce, die der Bauer in diesen Tagen ebenfalls auf dem verbotenen Wege betraf, ist derselbe doch zu weit gegangen und hat sie so jammervoll zerschlagen, daß dieselbe auf der Stelle liegen blieb und in das Kloster der barmherzigen Schwestern geschafft werden mußte.

ō Krotoschin, 1. August. [Zur Bürgermeisterwahl; Gasangelegenheit; Wahl zum Norddeutschen Parlament.] Die Bestätigung des in der Sitzung der hiesigen Stadtverordneten am 1. v. M. gewählten Bürgermeisters Rhode aus Konitz, über dessen amtliches wie außeramtliches Verhalten seine vorgesetzte Behörde, die königl. Regierung zu Marienwerder, ein sehr anerkennendes Zeugniß ausgestellt haben soll, hat dadurch eine Verzögerung erlitten, daß von Seiten des Magistrats die vom Stadtverordnetenvorsteher mittelst besonderen Anschreibens ihm überreichten, die Wahl betreffenden Akten ohne weiteren Bericht an die königl. Regierung zu Posen eingesendet worden sind. Letzere hat bereits vor länger als 2 Wochen denselben eingefordert, und wird somit die Angelegenheit in diesen Tagen erledigt werden.

Der Bau unsrer Gasanstalt schreitet tagtäglich ersichtlich vorwärts. Zu wünschen wäre jedoch, daß nochmals die Privaten öffentlich aufgefordert würden, sich recht zahlreich an der Einrichtung zu betheiligen, weil jetzt, wo die erforderlichen Materialien laut den Bestimmungen des mit dem Bauunternehmer abgeschlossenen Kontrakts nach den minder hohen Berliner Preisen berechnet werden, die Kosten weit geringer sein dürften als später. Ebenso wünschenswerth wären recht emsige Bemühungen um die Beschaffung des für die Anstalt erforderlichen Kapitals, behufs deren bereits einige Anträge des Stadtverordnetenvorstehers vorliegen sollen.

Die Wahl zum Norddeutschen Parlamente ist auch hier bereits in Erwägung gezogen. Es soll der schon früher von deutscher Seite aufgestellte Kandidat, Rittergutsbesitzer Kennemann, wieder in Vorschlag gebracht sein. Auf die Wahl bezügliche Aufrufe will man nächstens erlassen, von einer besonderen Vorwahl dagegen abstrahiren. Es erscheint dringend geboten, thätig in der Sache vorzugehen; wenn nach den Erfahrungen bei der letzten Wahl eine Zersplitterung der deutschen Stimmen auch nicht zu befürchten ist, so muß man sich vorerst doch die Gewißheit verschaffen, ob Herr Kennemann eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen geneigt ist.

□ Moschin, 1. August. [Berichtigung.] Bezugnehmend auf meine Notiz vom 28. Juli c. in Nr. 175 dieser Zeitung werde ich veranlaß, eine Berichtigung in Betreff des Verkaufs des Dominium Budzyn dahin ergehen zu lassen, daß der Kaufpreis für das gedachte Gut nicht 47,000 Thlr., sondern **70,500 Thlr.** ist.

Da dieses Gut durch Errichtung einer Brennerei und Ziegelei vom bisherigen Besitzer gehoben worden, so wird dieser Preis allgemein für nicht zu hoch erachtet.

§ Bromberg, 1. August. [Landpartie resp. Turnfahrt. Gerichtsfall.] Der Fall, der schon am Abend des zweiten Jubiläumstages unseres Gymnasiums vorhergesehen werden konnte, daß nämlich die für den Mittwoch projektirte Landpartie möglicherweise verregnen könnte, (Siehe Nr. 176 d. Z.), ist richtig eingetreten Es regnete gestern fast den ganzen Tag mit nur geringen Unterbrechungen. Viele Schüler namentlich, wenn nicht alle, mögen darob mit dem Vater Neptun geschmollt haben; es ist ihnen indeß nichts verloren gegangen; im Gegentheil, sie haben dadurch nur einen Ferientag ge-

wonnen und sind daher auch mit Neptun wieder vollständig ausgesöhnt. Die Landpartie oder nach der Bezeichnung der Herren Gymnasiasten, besonders der Sex- und Quintaner: die Turnfahrt ist heute in aller Form vor sich gegangen. So recht richtig war das zwar heute früh auch noch nicht, darum waren die Schüler auch mit ihren Waffen d. h. geistigen, nämlich den Büchern, Heften und Ferienarbeiten in ihre respektiven Klassen designirt worden. Viele sah ich heute früh um 3/4 7 Uhr hinziehen, trübselig, fast hoffnungslos und halb verzweiflungsvoll den Himmel anstarrend. Er war bezogen, aber es regnete nicht und — da sogar ein Jüngling gegen 7 Uhr einige schwache Sonnenblicke entdeckt haben wollte, so wurde Seitens des Lehrer-Kollegiums, zumal sich auch mehrere auswärtige ehemalige Schüler hier befanden, beschlossen, den dritten Festtag des Jubiläums heute zu feiern resp. die Landpartie zu begehen. Den Schülern wurde daher gesagt, sie möchten nach Hause zurückkehren, sich aber sobald wie möglich wieder zur Formirung des Zuges nach Myslenczynnek wieder einfinden. Wie verwandelten sich bei dieser Kunde die Gesichter der durch den gestrigen Tag so schwer geprüften Knaben resp. Jünglinge! Es war in der That, als ob die Nachricht von dem Siege bei Königgrätz angelangt wäre. Freudetrunken eilte Alles nach Hause, und die Frau Mutter, welche schon aus weiter Ferne die ihnen zugerufenen Ausdrücke der Wonne hörte: „Es geht los! Wir gehen!“ hatten alle Hände voll zu thun, um ihre vor Ungeduld fast verzagenden Söhne und Söhnchen durch nicht unerhebliche Massen von Wurst- und Käsestullen, die schleunigst in die sonst zu botanischen Zwecken bestimmten grünen Trommeln verschwanden, abzufertigen. Dennoch wurde es fast 9 1/4 Uhr, ehe der lange Zug, die Prahlsche Musikkapelle an der Spitze, der die Lehrer und Festgenossen, und sodann die Schüler des Gymnasiums, klassenweise geordnet, mit vielen Fahnen und Marschallstäben folgten, sich vom Gymnasium aus nach der Danziger Chaussee zu in Bewegung setzte. Der Himmel klärte sich übrigens im Laufe des Vormittags vollständig auf und das Wetter blieb den ganzen Tag über höchst günstig. In Folge dessen gingen und fuhren auch schon Vor-, mehr aber noch Nachmittags zahlreiche Familien, Angehörige, Freunde und Bekannte der Festtheilnehmer, junger und alter, hinaus zum Festesorte, um sich an der allgemeinen Freude resp. den dort arrangirten Vergnügungen, z. B. dem Tanze im Freien, der in der Regel den Höhepunkt bei derartigen Landpartieen bildet, zu betheiligen.

Gestern wurde vor der Kriminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts ein Prozeß wegen öffentlicher Amtsbeleidigung des Herrn Kultus- und Justizministers verhandelt, die hier Seitens der „Neuen Bromberger Zeitung“ in den Nummern 36. und 37. begangen worden. In den genannten Nummern befanden sich nämlich zwei Berichte aus Berlin, von denen der eine verschiedene noch zu treffende Staatseinrichtungen in Schleswig-Holstein besprach, worin die königliche Staatsanwaltschaft hierselbst eine Beleidigung des Kultusministers erblickte; der andere die Kammerverhandlung in Bezug auf den Oberg'schen Fall enthielt, in deren Art und Weise der Darstellung die Staatsanwaltschaft eine Beleidigung des Justizministers fand. Der Angeklagte war der verantwortliche Redakteur und Herausgeber der qu. Zeitung, Herr W. Röthe. Er behauptete zwar im Audienztermine, von dem Inhalte der beiden strafbaren Berichte vor dem Drucke keine Kenntniß gehabt zu haben, die Staatsanwaltschaft hielt indeß die Anklage aufrecht und beantragte gegen den Angeklagten 4 Monate Gefängniß, sowie außerdem Konfiskation der betreffenden Nummern. Der Gerichtshof zog sich zurück und erkannte gegen den Angeklagten wegen der Beleidigung des Justizministers Grafen zur Lippe eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten, Kostentragung, ferner Vorbehalt für den Beleidigten, das Erkenntniß zu publiziren; außerdem wurde die Konfiskation der qu. Nummer ausgesprochen. Von der Anklage der Beleidigung des Kultusministers wurde der Angeklagte freigesprochen.

St. Polnisches Theater.

Aus den Vorstellungen der letzten Zeit heben wir als besonders gelungen Shakespeare's „Kaufmann von Venedig“ hervor. Es wäre ungerecht, die glänzenden Leistungen Herrn Rapacki's und Frau Modrzejewska's mit Stillschweigen zu übergehen; auch dürfen wir über ihnen, die durch die Natur des Stückes hervorgehoben waren, nicht das verständnißvolle Ensemble vergessen, in welchem sich alle Mitglieder nach Kräften auszeichneten.

In den beiden französischen Stücken „Die Savoyerin“ und „Die Memoiren des Satans“ wurde wenigstens hinreichende Mühe angewandt, um die Mängel der Dichtung durch kräftiges Spiel zu verdecken.

Aus der gestrigen zusammengesetzten Vorstellung erinnern wir uns mit Vergnügen der dramatischen Umarbeitung des Brodzinski'schen Idylls „Wieslaw“, das durch Schönke's treffliche Uebersetzung auch dem deutschen Publikum zugänglich geworden ist. Namentlich der Krakowiak und die Polonaise, welche das Stück eröffneten, wurden in Gesang und Tanz trefflich exekutirt. Das ganz neue Proverbe „Besser spät als gar nicht“ gab den beiden Darstellern Gelegenheit, feinen Konversationston zu entfalten.

Wir können nicht schließen, ohne auch das deutsche aber der polnischen Sprache einigermaßen mächtige Publikum in dieser Zeitung auf die anerkennenswerthe Hingebung aufmerksam zu machen, mit der die Krakauer Bühnengesellschaft sich den Schillerschen Tragödien widmet. Der Eindruck, den uns „Die Räuber“ und „Maria Stuart“ hinterlassen haben, läßt uns hoffen, daß die als Benefiz für Herrn Ladnowski Sohn am Sonnabend stattfindende Darstellung von „Kabale und Liebe“ mehr als befriedigend ausfallen wird. Wenigstens erwarten wir aus der uns mitgetheilten Rollenbesetzung das Beste. Wenn Göthe gestand, daß ihm seine Gedichte „wundersam und zauberisch neugeboren“ vorkämen, so bald er sie in fremder Sprache vernähme, so ist es sicherlich für die Verehrer, die Schiller in seiner Nation zählt, ein eigenthümlicher, nicht zu unterschätzender Genuß, die Meisterwerke des Dichters von talentvollen, wohlgeschulten, nichtdeutschen Mimen wiedergegeben zu sehen. Auch wer die Sprache nicht versteht, wird der ausdrucksvollen Aktion, die grade polnischen Schauspielern eigen ist, seinen Beifall nicht versagen.

Jahresbericht
der
Handelskammer zu Posen für 1866.

Posen, 2. August. Der Jahresbericht unserer Handelskammer für das Jahr 1866 liegt jetzt gedruckt vor. Wir werden denselben stückweise, wie es der Raum gestattet, im Auszuge mittheilen und beginnen mit dem Abschnitt, in welchem von den Gutachten, Ansichten und Wünschen der Handelskammer gesprochen wird:

Eine der Voraussetzungen, auf welcher das Allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch beruht, nämlich das Bestehen besonderer Handelsgerichte ist bisher noch nicht verwirklicht worden. Die Nothwendigkeit der Errichtung von Handelsgerichten mit einer größeren Anzahl von kaufmännischen Richtern ist längst und durch den seit Jahren bereits in der Schwebe befindlichen Entwurf einer Prozeßordnung über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten anerkannt. Der in dieser Beziehung von allen Handelsorganen vielfach geltend gemachte Wunsch tritt um so lebhafter hervor, als jedes Zögern mit der Einführung einer solchen für den merkantilischen Verkehr höchst wichtigen Institution, die Interessen des Handels- und Gewerbestandes immer empfindlicher beeinträchtigt. Wir halten uns sonach verpflichtet, diesen Wunsch hier wiederholentlich auszusprechen und sehen der baldigen Realisirung desselben von Seiten der königlichen Staats-Regierung mit Zuversicht entgegen.

Mittelst Erlasses des Herrn Handelsministers vom 1. Dezember v. J. sind wir zur gutachtlichen Aeußerung über Vorschläge wegen Abänderung, beziehungsweise Ergänzung einer Anzahl von Bestimmungen der Konkursordnung aufgefordert worden. Obschon wir hierüber erst im J. 1867 berichtet haben, so glauben wir doch bei der Wichtigkeit des Gegenstandes denselben hier besprechen zu müssen. Die desfallsigen Vorschläge betreffen zum Theil das materielle Recht des Konkurses, zum Theil das Konkursverfahren. In Bezug auf das erstere, so erachten wir die Schlußbestimmung im §. 17., nach welcher der Anspruch auf Entschädigung aus Zeitgeschäften sich nach der Differenz bestimmt, welche an dem kontraktlichen Erfüllungstage zwischen dem Kontraktspreise und dem Marktpreise oder dem Börsenkurse sich ergiebt, mit den im Handelsverkehr vorherrschenden und namentlich seit Emanation des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs zur Geltung gekommenen Anschauungen und Gewohnheiten in Widerspruch stehend und überhaupt für unzuträglich, zumal wenn man bedenkt, daß der kontraktliche Erfüllungstag oft erst Monate später nach der Eröffnung des Konkurses eintritt. Wir halten daher eine Aenderung dieser Bestimmung für dringend geboten, und haben eine solche unter Berücksichtigung der ursprünglichen Absichten der Kontrahenten und zur Vermeidung von irgend welchen Mißverständnissen dahin empfohlen: „daß der Entschädigungs-Anspruch sich nach der Differenz bestimme, welche zwischen dem Kontraktspreise und dem am Tage der Konkurseröffnung — nicht dem gerichtlich festgestellten Tage der Zahlungseinstellung — für den kontraktlichen Lieferungstermin gesetzlich geltenden Marktpreis oder Börsenkurs sich ergiebt.“

Hinsichtlich der in den §§. 78. 79. dem Fiskus und den Kommunen ꝛc. eingeräumten Vorzugsrechte haben wir uns für Aufhebung der in dem §. 78. sub 1 und 2 und im §. 79. enthaltenen Vorschriften ausgesprochen, da, was die dem Gemeinschuldner zur Last fallenden Defekte anbelangt, es sich nicht rechtfertigen läßt, durch die Nichtbeobachtung des Verfahrens bezüglich einer genügenden Kautionsbestellung, die übrigen Konkursgläubiger zu benachtheiligen, und es läßt sich ebenso in Betreff der Forderungen, welche aus den mit dem Gemeinschuldner geschlossenen Lieferungsverträgen herrühren, kein Grund auffinden, die nur privatrechtlichen Geschäfte des Staats nicht gleichmäßig wie diejenigen der übrigen Gläubiger zu beurtheilen.

In Bezug auf die im §. 78. sub 3 gedachten Gebühren und Auslagen der Gerichte und Auseinandersetzungsbehörden haben wir mit Rücksicht auf die in den §§. 73. 74. hinsichtlich der Steuern und Abgaben enthaltenen Bestimmungen vorgeschlagen, das Vorrecht der VI. Klasse auf die Rückstände aus den letzten beiden Jahren vor der Konkurseröffnung oder dem Ableben des Gemeinschuldners zu beschränken.

Die das Konkursverfahren betreffenden Fragen sind von uns folgendermaßen beantwortet worden:

Wir haben die vorgeschlagene Gesetzänderung, welche eine den Gläubigern, als den zunächst Betheiligten, einzuräumende Mitwirkung bei der Bestallung des einstweiligen Verwalters bezweckt, dahin für erforderlich erachtet, daß die Gläubigerschaft in dem ersten Termine drei Personen als einstweilige Verwalter vorzuschlagen und das Gericht unter diesen zu wählen habe.

Ferner haben wir eine im Gesetze aufzunehmende Bestimmung empfohlen, welche den einstweiligen Verwalter verpflichtet, spätestens 8 Tage vor dem zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Akkord anstehenden Termine in der Gerichtsregistratur einen Status auszulegen, der im Allgemeinen zwar ganz summarisch die Lage der Masse darstellen mag, in Bezug auf die Wechselverbindlichkeiten des Kridars aber in der Art specificirt sein muß, daß die Beträge der einzelnen Wechsel, die Verfalltage und die Namen sämmtlicher Wechselverpflichteten, soweit solche aus den Büchern ersichtlich sind, darin aufgeführt werden, und dieser Status denjenigen Gläubigern, die am Orte des Konkursgerichts wohnen oder durch Bevollmächtigte vertreten sind, in Abschrift mitzutheilen ist, da nur ein solcher Status geeignet erscheint, den Gläubigern ein klares Bild über die Lage der Sache und die obwaltenden Nebenumstände zu verschaffen, um sich schlüssig zu machen, ob und inwieweit sie auf den Akkord eingehen.

Im Anschlusse hieran und mit Rücksicht darauf, daß die Mittheilung eines Status in der vorgedachten Art für den angegebenen Zweck ausreichen würde, sind wir dem anderweiten Vorschlage wegen Uebermittelung von noch anderen Schriftstücken, wie der Vermögensbilanz und des Berichts über die Lage und Natur des Konkurses an die Gläubiger nicht beigetreten, da eine solche Zufertigung überflüssig erscheint, zumal nach den bereits bestehenden gesetzlichen Vorschriften die Bilanz nebst dem Inventar in dem Gerichtslokale zur Einsicht jedes Betheiligten offen zu legen und in dem Akkordtermine über die Lage der Sache und über die Ergebnisse, welche von einer Fortsetzung des Konkurses im Allgemeinen zu erwarten sind, von Seiten des Kommissars Vortrag zu halten ist.

Einem dahin gehenden Antrage, denjenigen Gläubigern, welche in einem ehelichen, verwandschaftlichen oder verschwägerten Verhältnisse mit dem Kridar stehen, sowie denjenigen Forderungen, welche nach dem Tage der Zahlungseinstellung in andere Hände übergegangen sind, die Berechtigung zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord zu entziehen, haben wir uns nicht angeschlossen, indem wir die dafür vorgeführten Gründe als zutreffend und durchgreifend nicht erachten konnten. Denn, wird in Betracht gezogen, daß gesetzlich nur diejenigen Forderungen zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen, welche bereits festgestellt oder vorläufig zugelassen worden sind, und daß sowohl dem Verwalter wie der Gläubigerschaft die Befugniß zusteht, die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen zu bestreiten resp. über die Zulassung derselben zum Mitstimmen beim Akkord ihre Gegenerklärungen abzugeben, über welche zunächst und zwar vor Anberaumung des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Akkord das Gericht zu entscheiden hat, so muß es, wenn einmal die in dem Antrage gemachten Forderungen festgestellt resp. zugelassen worden sind, eben so ungerecht wie unbillig erscheinen, den Inhabern dieser gleichmäßig mit den der übrigen stimmberechtigten Gläubiger zur Anerkennung gelangten Forderungen, das Stimmrecht zu entziehen. Wird aber noch ferner erwogen, daß es nicht an Fällen fehlt, wo in Konkursen die Verwandten und Angehörigen des Kridars, welche in der That mit legitimen Forderungen betheiligt sind, ohnehin und namentlich im Akkordverfahren für den Gemeinschuldner und zu Gunsten der Gläubigerschaft nicht unerhebliche Opfer bringen, und daß die Uebertragung von Forderungen nach der Zahlungseinstellung in öfteren Fällen nur zum Nachtheile des Gemeinschuldners und zum Vortheile des Cessionars erfolgt, so würde eine solche Beschränkung wie die beantragte sich nur als eine nicht zu rechtfertigende Härte darstellen.

Ebenso haben wir dem Abänderungsvorschlage, daß nämlich bei der Berechnung der zur Entscheidung über den Akkord nöthigen Summe nicht der Betrag der zum Mitstimmen berechtigten Forderungen, sondern die ganze Summe der vom Gemeinschuldner oder dem Verwalter angegebenen, nicht bevorrechteten Passiva in Ansatz kommen soll, nicht beipflichten können, da wir keinen triftigen Grund aufzufinden vermochten, den Betrag der Forderungen, welcher weder festgestellt noch vorläufig zugelassen sind, bei Berechnung der zur Entscheidung nöthigen Summe mit in Betracht zu ziehen und demselben also einen nicht unwesentlichen Einfluß auf den Akkord einzuräumen, während die Inhaber dieser Forderungen von der Betheiligung bei dem Akkordverfahren mit Recht ausgeschlossen sind.

Dagegen haben wir uns für Annahme der proponirten Bestimmung ausgesprochen, daß falls Forderungen im Konkurse angemeldet sind, für die noch andere solidarisch Mitverpflichtete als der Gemeinschuldner verhaftet sind und außerdem Forderungen, für die derselbe allein haftet, der Akkord nur dann für angenommen gelten darf, wenn die Majorität der Personen und Forderungen beider Kategorien für den Akkordvorschlag sich erklärt. Wenn es nämlich nach der bisherigen Praxis nicht zu läugnen ist, daß die Stellung solcher Gläubiger, welche nur einen Schuldner haben und dasjenige, was sie aus seiner Masse beim Akkorde nicht erhalten, vollständig einbüßen, eine wesentlich andere ist, als die derjenigen Gläubiger, welche für ihre desfallsigen Forderungen außer dem Kridar noch andere Mitverpflichtete haben, und deshalb ihre Rücksicht auf die wahrscheinliche Deckung des Ausfalls durch die letzteren bei dem Entschlusse über die Annahme des Akkords von erheblichem Einfluß ist, so konnten wir nur die Ansicht adoptiren, daß es ebenso rechtlich zulässig wie praktisch nothwendig sei, bei der Abstimmung über den Akkord diejenigen Gläubiger, bei denen nach der Beschaffenheit ihrer Forderungen die Lage der Masse, um die es sich handelt, allein maßgebend ist, von denjenigen zu sondern, bei denen noch andere Mittel zur Deckung des Ausfalls vorhanden sind. (Fortsetzung folgt.)

Angekommene Fremde
vom 2. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Baltzer, Metzel und Schulz aus Stettin, Rittig, Bernhardt, Kuhlmay, Honig und Brandt aus Berlin, Hauptmann aus Steinschönau, Bernstein aus Königsberg, Kuhlmann aus Bingen, Kühlich aus Magdeburg, Tauber und Schütte aus Breslau und Ufer aus Crefeld, Rentier Rosenberg aus Berlin, Oberstaatsanwalt Nessel nebst Familie aus Königsberg, die Rittergutsbesitzer Slubowski aus Warschau und Frau v. Sänger aus Polajewo, Kapitänlieutenant Graf Schach aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Zaborowski aus Wyganowo, Frl. v. Chlapowska aus Szoldry, Frau v. Dlugolęcka aus Turwi und Frau v. Bzcewicz aus Warschau, die Kaufleute Lewy nebst Frau aus Warschau und Reichelt aus Petersdorf.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer Ribbeck aus Wilkonice, Hauptmann v. Difay, Premierlieutenant v. Olberg, die Lieutenants v. Blomberg und v. Leschbrandt aus Gnesen.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Major v. Wichmann aus Gnesen, die Kaufleute Rosenfeldt aus Breslau, Olsen aus Bremen, Schiebel aus Waldenburg und Ernst aus Berlin, Lieutenant v. Knorr aus Leipzig, die Rittergutsbesitzer Frau v. Knorr nebst Tochter aus Gutowy, v. Blociszewski nebst Familie aus Krzyzanki, v. Westerski-Kwilecki aus Wroblewo und Graf Radolinski nebst Familie aus Jarocin, Kassirer Warminski aus Wroblewo, Assek.-Inspektor Sprengel aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Die Rentiers Janicke und Fundmann aus Görlitz, Landwirth Otto aus Breslau, die Kaufleute Löwenstein aus Gnesen und Kauffmann aus Stargardt i. P., Bürgerfrau Kretkowska nebst Tochter aus Polen, Bürger Damorowski aus Konin, Sängerin Anggalfi aus London.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Frau v. Sadowska aus Polen und Fechner aus Sarbinowo, Inspektor Rudnicki aus Mielzyn.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Sufczynski aus Gora, Dobrogojski aus Biskupice, Gertig aus Nowa wies und Falkowski aus Pacholewo, Gutspächter Stanowski aus Kijewo.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Potworowski aus Gola, v. Potworowski nebst Frau aus Kossowo, v. Kurnatowski aus Dusin, v. Geperski aus Polen und v. Radonski aus Dominowo, Kaufmann Seckbach aus Mainz.

BAZAR. Bürger Jezierski aus Thorn, die Gutsbesitzer Sypniewski aus Piotrowo, Koczorowski aus Gola, Lipowski aus Woyciechowo, Karlowski aus Dobiszewo, Graf Kwilecki aus Oporowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a. im Kreise Fraustadt:

1. Forstservitutablösung von **Grottnik** und **Ujazdowo;**

b. im Kreise Kosten:

2. Hütungstheilung von **Jerka;**

c. im Kreise Meseritz:

3. Theilung des **Betscher** Waldes,
4. Ablösung der Messalien vor **Rybojady;**

d. im Kreise Samter:

5. Weideablösung von **Przyborowo-Hauland,**
6. Ablösung der den Eigenthümern zu **Jasionna, Bielawy** und **Obelżanki** Kreises Samter, und **Biala, Hammerzycko, Krucz-Hauland** und **Klempitz** Kreises Czarnikau in den zu den Herrschaften **Wronke** und **Krucz** gehörigen Forsten zustehenden Servitutberechtigungen;

e. im Kreise Schubin:

7. Separation der bäuerlichen Feldmark zu **Wasosz;**

f. im Kreise Chodziesen:

8. Separation und Gemeinheits-Aufhebung von **Neuwerder** Antheil I. und II.;

g. im Kreise Bromberg:

9. Weideablösung von **Stronno** im königlichen Forste,
10. Weideeinschränkung im Studzyniec-Bruch, Oberförsterei **Wodzek,**
11. Separation der zu **Palsch** gehörigen Weichselkämpen,
12. Abfindung der Käthner zu **Miedzyn** für für ihre Weiderechte auf den bäuerlichen Grundstücken;

h. im Kreise Inowraclaw:

13. Ablösung der auf der Feldmark Inowraclaw für die katholische Pfarre zu **Pieranie** ruhenden Feldzehntrente,
14. Ablösung der den Büdnern zu **Wielowieś** in den königlichen Forsten zustehenden Weidebefugniß;

i. im Kreise Wirsitz:

15. Separation und Trockenlegung der in der Feldmark **Olszewke** belegenen sogenannten Nobelblotte

werden hiermit zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und alle diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, aufgefordert, sich spätestens bis zu dem auf

den 19. August d. J.
Vormittags 10 Uhr

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde vor dem Herrn General-Kommissions-Sekretair Bernhardt anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen gehört werden können.

Gleichzeitig wird:

1. die Ablösungssache der gegenseitigen Berechtigungen und Verpflichtungen zwischen der Gemeinde **Rogsen** und der **Kintzelmühle** (auch Heidemühle genannt), Kreises Meseritz, wegen des dem Besitzer der Kintzelmühle als Entschädigung der aufgehobenen Verpflichtungen zustehenden Rentenbriefs-Kapitals von 2476 Thlrn. 8 Sgr. 10 Pf. bezüglich:
   a. der Rubr. III. Nr. 3. für das Fräulein **Christine Bieske** zu **Meseritz** eingetragenen Forderung von 600 Thlrn. zu 5 Prozent Zinsen,
   b. der Rubr. III. Nr. 6. für die verwittwete Frau Prediger **Jaroszewicz** eingetragenen Forderung von 500 Thalern zu 5 Prozent Zinsen,
   c. der Rubr. III. Nr 12. für den Landgerichts-Exekutor **Zukierelli** eingetragenen Forderung von 200 Thlrn. nebst 5 Prozent Zinsen vom 1. Juli 1832;
2. die Forstablösungssache von **Rosko,** Kreises Czarnikau, und zwar:
   a. wegen der dem Besitzer des Grundstücks Hypotheken-Nr. 29. **Christian Isidor,** jetzt **August Rattey** zustehenden Kapitalabfindung von 400 Thlrn. bezüglich:
      aa. der Rubr. III. Nr. 1. für den Prediger **Hartmann** eingetragenen Forderung von 100 Thlrn.
      bb. des Rubr. III. Nr. 1. für **Thomas Czerwiński** alias **Mumot** eingetragenen Restantheils von 6 Thlrn. 20 Sgr.,
      cc. des Rubr. III. Nr. 7. für die **Viktoria Mundt** subingrossirt für den Kaufm **S. M. Loesser** zu **Filehne,** eingetragenen Erbtheils von 42 Thlrn. 7 Sgr. 6 Pf.;
   b. wegen der dem Besitzer des Grundstücks Hypotheken-Nr. 31., **Mathias Jagiolka,** zustehenden Kapitalabfindung von 400 Thlrn. bezüglich der Rubr. III. Nr. 1. eingetragenen Erbantheile:
      der **Barbara Jagiolka** von 200 Thalern,
      des **Lorenz Jagiolka** von 200 Thalern

in Gemäßheit des §. 111. des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und es werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach §. 461. ff. Titel 20. Theil I. des Allgemeinen Land-Rechts spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an die abgelösten Realberechtigungen und der dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Posen, den 6. Juli 1867.

Königliche General-Kommission
für die Provinz Posen.
Obergethmann.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	Thlr.	304,740.
Noten der Preußischen Bank und Kassen-Anweisungen . .	"	1,590.
Wechsel	"	1,313,470.
Lombard-Bestände . . .	"	490,450.
Effekten	"	36,300.
Grundstück und diverse Forderungen	"	70,990.

Passiva.

Noten im Umlauf	Thlr.	904,940.
Forderungen von Korrespondenten	"	38,750.
Verzinsliche Depositen mit zweimonatlicher Kündigung .	"	105,550.

Posen, am 31. Juli 1867.

Die Direktion.
Hill.

Przegląd miesięczny
Banku prowincyalnego
X. W. Poznańskiego.

Activa.

Pieniądz bity	304,740	Tal.
Banknoty pruskie i bilety kassowe	1,590	-
Weksle	1,313,470	-
Remanenta Lombardu . .	490,450	-
Efekta	36,300	-
Kamienica i rozmaite pretensye	70,990	-

Passiva.

Noty w biegu będące . . .	904,940	Tal.
Pretensye od Korrespondentów	38,750	-
Depozyta przynoszące procent z 2miesięcznem wypowiedzen.	105,550	-

Poznań, dnia 31. Lipca 1867.

Dyrekcya.
Hill.

(Beilage.)

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist eingetragen:

1) in unser Gesellschafts-Register bei Nr. 31.: die mit einer Zweigniederlassung in Bromberg hier in Posen unter der Firma **Wakarecy & Jerzykiewicz** bestehende Handelsgesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft der beiden Gesellschafter aufgelöst und erloschen;
2) in unser Firmen-Register unter Nr. 953.: die Firma **W. Jerzykiewicz** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Wladislaus Jerzykiewicz** daselbst.

Posen, den 29. Juli 1867.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf

Königliches Kreisgericht zu Lissa,
den 26. März 1867.

Das den Rechtsanwalt **Johann Stiebler**schen Erben gehörige, in der Stadt **Lissa** sub Nr. 503. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5317 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 8. Oktober 1867
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastations-Gerichte anzumelden.

Am **5.** August d. J. soll zu **Inowraclaw** in Basts Hôtel eine allgemeine Versammlung von Wählern Behufs Vorberathung der bevorstehenden Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag des Norddeutschen Bundes stattfinden. Es wird zu möglichst reger Betheiligung aufgefordert.

Das deutsche Wahlkomité
für den Wahlkreis Inowraclaw-Mogilno.

Zur Herbstbestellung

empfehlen **Gebr. Schickler** in Berlin aus ihrer Fabrik zu **Zainhammer** bei Neustadt-Eberswalde

gedämpftes und **präparirtes Knochenmehl, Superphosphate, echten** auch staubfein gemahlenen **präparirten Peru-Guano** unter **Garantie** für den angegebenen Gehalt. Preis-Verzeichnisse franko.

Kommissions-Lager für das Großherzogthum Posen bei Herrn
L. Kunkel in Posen.

Marshall Sons & Co. Lokomobilen und Dreschmaschinen,
Smyth & Sons Drillmaschinen und Düngerstreuer,
Samuelsons Getreide-Mähmaschinen

empfehle unter Garantie der Güte und gebe Adressen von Käufern auf. — **Sämmtliche obige Maschinen wurden auf der diesjährigen Pariser Weltausstellung preisgekrönt.**

H. Humberts landw. Maschinen-Agentur. Breslau.

Zwei elegante gerittene und gefahrene, fehlerfreie Rappstuten billig zu verkaufen **Ostrowo** am Markt 32a.

Java-Canevas

empfiehlt **E. Rosenthal,** Wronkerstraße 4.

Sack-Drell, Getreide-Säcke

mit und ohne Nath, empfiehlt
F. W. Mewes, Markt 67.

Krinolins in den neuesten Façons empfiehlt billigst **E. Rosenthal.**

Anzeige.

Feine Wäsche aller Art, **Oberhemden, Gardinen, Unterröcke,** feine **Kleider** 2c. werden gewaschen St. Martin 78. im 2. Stock.
Henriette Demitrowicz.

כשר Hanfleinen כשר

empfiehlt en gros & en détail **E. Rosenthal,** Wronkerstraße 4.

Auktion.

Montag den 5. August werde ich von früh 9 Uhr ab **Markt 77. (Franziskaner- und Waisenstraßen-Ecke)** wegen Aufgabe des Geschäfts diverse **Restaurations-Möbel,** als: **Polsterbänke, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Deckel u. s. w., Kuffen,** diverse **Gläser, Flaschen** 2c., eine **Eismaschine, Repositorien, Haus-** und **Wirthschaftsgeräthe,** um **12** Uhr ein noch **gutes Billard nebst Zubehör,** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

Zu **Bad Landeck** ist ein gut ausmöblirtes, fast neues **Logis-Haus** mit 40 Wohnpiecen und einem großen Garten, sehr nahe an der Badequelle, Familienverhältnisse halber aus freier Hand baldigst zu verkaufen. Alte Taxe 23,200 Thlr. Werth der Möbel über 4000 Thlr. Ertrag der Miethe während der Bade-Saison 1500 Thlr. Hypotheken fest 9300 Thlr. Anzahlung nach Abkommen. Nähere Auskunft auf Frankobriefe ertheilt der Kaufmann **Emil Güttler** in **Posen,** Breslauerstr. 20.

Ein Ober-Sekundaner der Realschule wünscht noch einige Stunden zu ertheilen. Näheres in der Exped. d. Ztg. unter **A. Z. 63.**

Einem hochgeehrten Publikum Posens und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als freipraktisirende Hebamme niedergelassen habe.

K. Jachetzka,
Markt 79. 2. Et., vis-à-vis d. Stadtwage.

Stoppelrüben-Samen à Pfd. 12 Sgr.
A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Ein sehr wachsamer, schwarzer **Pudel** ist zu verkaufen Mühlstraße Nr. 10.

Montag den 5. Aug. bringe ich mit dem Frühzuge

Netzbrucher Kühe nebst Kälbern

zum Verkauf in Keilers Hôtel.
W. Hamann.

Dreschmaschinen,

Göpelwerke, Häckselmaschinen, Rübenschneidemaschinen, Kartoffel- und Malzquetschen, **Ringelwalzen,** Ketten- und andere Pumpen, sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthe hier stets vorräthig.

Fabrik-, Mühlen-, Ziegelei- und Brennerei-Einrichtungen werden aufs Vortheilhafteste ausgeführt und aufs Bereitwilligste die erforderlichen Pläne und Anschläge geliefert.

Außerdem wird bester Guß zu allen Zwecken, sowie vorzügliches Schmiedeeisen und alle Sorten Schaare geliefert.

Knochenmehl in bester Qualität.

Eisenhüttenwerk u. Maschinenfabrik
Tschirndorf b. Halban
in Niederschlesien.

Zwei patent. engl. Drehrollen

stehen zur gef. Benutzung **Mühlenstr. 14b.**

Apotheker Bergmanns
Eis-Pommade

aus Paris, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Fl. 5, 8 u. 10 Sgr.
V. Giernat in **Posen.**

Dr. Scheibles Mundwasser

empfehlen als bestens billigstes Mittel zur dauernden **Beseitigung des Zahnschmerzes.** Das Stocken Zähne wird, wie durch kein anderes Mittel, durch verhütet, und jeder **üble Geruch** aus d. Munde sofort entfernt. Ferner verhindert es Bildung **von Weinstein,** dient zur Befestigung locker gewordener Zähne und ist auch zuverlässiges Heilmittel gegen Skorbut und and. Krankheiten des Zahnfleisches. Die Fl. 10 Sr., halbe Fl. 5 Sgr. mit Gebr.-Anw. Niederlagen in allen Apotheken **Posens.** **W. Mudorff & Co.** in Königsberg.

Attest.

Daß mein Kind, welches lange Zeit an einem fürchterlichen Husten litt, durch den mir empfohlenen Nutzen Brustsyrup von Herrn G. A. W. Mayer in Breslau, welchen ich im Hauptlager bei Herrn Curt Albanus hier, in Launs Hotel kaufte, in kurzer Zeit davon befreit wurde, erkenne ich hierdurch dankend an und empfehle dieses heilsame Mittel ähnlichen Fällen.

Dresden, im Jahr 1862.
Robert Engelmann,
Schlossermeister.

Niederlagen in Posen bei
Gebr. Krayn Bronkerstr. 1.
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. 16.

Kirsch- und Himbeersaft,

frisch von der Presse, bei
Gebrueder Pincus,
Friedrichstraße 36.

Königl. Preußische Staats-Lotterie-Loose

zur bevorstehenden 2. Klasse den 6. August für neu eintretende Spieler

1/1	1/2	1/4
für 36⅔ Thlr.	18⅓ Thlr.	9⅙ Thlr.
1/8	**1/16**	**1/32**	**1/64**
4⅔ Thlr.	2⅓ Thlr.	1⅓ Thlr.	20 Sgr.

verkauft und versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages

die Staats-Effekten-Handlung
von **M. Meyer,** Stettin.

NB. Die großen Treffer, welche wiederholentlich in mein Debit fielen, veröffentlichte zur 1. Klasse dieser Lotterie.

Preußische Lotterie-Loose,

Original-, auch **Antheile** verkauft und versendet am billigsten **Sutor,** Landsbergerstraße 47., **Berlin.**

Sapiehaplatz 15. 3 Trepp. rechts ist ein möbl. Zimmer für 1 und 2 Herren zu vermiethen.

Wasserstraße Nr. 17.

ist ein billiges, möblirtes Zimmer für ein oder zwei junge Leute sofort zu beziehen. Näheres bei **L. Goldschmidt.**

Bordeaux-Weine.

Ein renommirtes, im Besitz von Weinbergen befindliches Haus in Bordeaux wünscht sich in jeder Stadt und jeder Provinz mit einem ehrenwerthen Mann in Beziehung zu setzen, welcher Verbindungen mit den bürgerlichen Gesellschaftskreisen hat und sich mit dem Absatz von Bordeauxweinen und Cognacs beschäftigen will. In französischen oder deutschen frankirten Zuschriften wende man sich an **J. Bouffard Père,** 63. rue Pélegrin in **Bordeaux.**

Ein unverheiratheter militairfr. **Brenner** auf Maschinenbetrieb, beider Landessprachen mächtig, sucht Stellung als Verwalter oder Unterbrenner. Näheres durch die Exp. d. Z.

Ein Forstmann, Ende der vierziger Jahre, verheirathet, jedoch ohne Familie, der im Fache seit zwanzig Jahren beschäftigt gewesen, der im Stande ist, selbstständig Privatforsten zu beaufsichtigen, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht in der Provinz Posen eine Stellung als Forstverwalter bei städtischen oder gutsherrlichen Forsten.

Gefällige Offerten werden per Chiffre **F. 100.** poste restante **Friedrichshoff,** Kreis Ortelsburg, erbeten.

Einen **Lehrling** sucht **V. Giernat,** Handschuhmacher, **Markt 46.**

Zum 1. Oktober wird ein junges anständiges Mädchen zur Erlernung der Landwirthschaft in der Nähe Posens gesucht. Persönliche Vorstellung ist erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Zum 1. Oktober kann ein **Hausknecht** eintreten beim Apotheker **G. Schubarth.**

Ein **Gärtner** (verheirathet), mit den besten Zeugnissen versehen, in seinem Fache tüchtig vervollkommnet, sucht zu Michaeli c. oder früher eine Stelle. Gefällige Franko-Offerten werden sub Lit. **A. H. Santomysl** erbeten.

Eine **goldene Damenuhr,** schwarz emaillirt, ist von dem Wilhelmsplatz bis zur St. Martinsstraße verloren gegangen. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung St. Martin 60., eine Treppe hoch.

Ein **Spitzh.** ist zugel. H. Kaufmann, Alt. Markt 6.

Stereoscopenapparate und Bilder.

1 Apparat und 12 Bilder von 1 Thlr. an. Ansichten aller Länder und Städte, Gruppen, Augenblicksbilder, Museen, Kirchen 2c. 2c. in allergrößter Auswahl empfiehlt
Joseph Jolowicz, Markt 74.

Heilung der Fallsucht.

Eine „**Anweisung,** die **Fallsucht** (Epilepsie) durch das **weltberühmte Quantesche Universal-Heilmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von **H. F. Fröndhoff. Warendorf** in **Westfalen.** Im Selbstverlage des Herausgebers, 1867", welche gleichzeitig viele Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten enthält, wird auf direkte Franko-Bestellungen vom Herausgeber gratis und franko versandt.

Aufruf.

Am 24. d. Mts. hat Gott der Herr das Dorf **Rogaszyce** im hiesigen Kreise durch ein großes Unglück heimgesucht.

Am Nachmittag entstand in einem Wohnhause Feuer, allen Anzeichen nach durch Fahrlässigkeit herbeigeführt.

Mit unerhörter Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer von einem Gehöft zum andern und im Augenblicke standen 34 Wirthschaftsgebäude, alle von Holz unter Strohdach erbaut, in Flammen.

Alle Hülfe, alle Rettung erwies sich fruchtlos, so daß die zu Hause befindlichen — der größte Theil der Einwohnerschaft befand sich der Ernte wegen auf dem Felde — außer ihrem Leben nichts retten konnten, sei es aus Wohngebäuden, Stallungen oder Scheunen.

Und so haben denn heut 25 Familien mit 150 Seelen außer dem alltäglichen Anzuge nicht das Geringste erhalten, sie sind alle ohne alle zum Lebensbedarf erforderlichen Vorräthe und haben keine Mittel zum Neubau, denn sie waren leider alle bei der Provinzial-Feuersocietät theils sehr niedrig, theils gar nicht, mit dem verbrannten Mobiliar aber sämmtlich gar nicht versichert.

Die Unterzeichneten wenden sich im Namen der so stark Heimgesuchten an mildthätige Herzen mit der Bitte um unverzügliche Hülfe. Jede für die Unglücklichen, ihres sämmtlichen Hab und Gutes beraubten Familien, geopferte Gabe wolle man zu Händen eines der Unterzeichneten einsenden, die im Namen der Abgebrannten zu einem Komité zusammengetreten sind.

Kempen, den 27. Juli 1867.

Liemann, königlicher Landrath in Kempen.
Gaum, Rittergutsbesitzer auf Myślniew.
N. v. Wężyk, Rittergutsbes. auf Rogaszyce.
Remy, Rittergutsbesitzer auf Kochlow.
W. v. Wunster, Rittergutsbesitzer auf Rigunice.
B. v. Wężyk, Rittergutsbesitzer auf Bojew.
Königk, Rittergutsbesitzer auf Ligotta.
W. Wodniakowski, Gasthausbesitzer in Schildberg.
H. Służyński, Probst in Rogaszyce.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 4. August Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonnabend den 3. August Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum Abendmahl.

Sonntag den 4. August Vorm. 10½ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. (Abendmahl). — Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 4. August früh 8 Uhr, Abendmahlsfeier. — — 9 Uhr, Predigt: Herr Prediger Herwig.

Freitag den 9. Aug. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag den 4. Aug. Vorm. 10 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Haendler. (Abendmahl).

Montag den 5. August, Abends 6 Uhr, Missionsstunde: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 4. Aug. Vorm. 9½ Uhr: Hr. Pastor Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

Montag den 5. August Abends 7½ Uhr, Missionsstunde: Hr. Pastor Kleinwächter.

Mittwoch den 7. August Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 25. Juli bis 1. August:
getauft: 7 männliche, 4 weibliche Pers.,
gestorben: 8 männliche, 7 weibliche Pers.,
getraut: 4 Paar.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Heckscher,
Adolph Fiegel.
Hamburg. Dresden.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Clara** geb. **Kretschmer** von einem gesunden Jungen zeigt statt jeder besonderen Meldung an
Pleschen, den 29. Juli 1867.
Böhm, Stabstrompeter.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verbindungen. Amtmann Adolph Probst in Louisenfeld mit Frl. Hedwig Kuring in Wochten.

Kellers Sommer-Theater.

Freitag. Extra-Vorstellung. Entrée 5 Sgr. **Ich bin nicht schön.** Lustspiel in 1 Akt. — **Up ewig ungedeelt.** Lustspiel mit Gesang in 1 Akt. — **Gringoire.** Charakterbild in 1 Akt.

Bei günstiger Witterung vorher **Konzert im Garten.** Anfang 6½ Uhr.

Sonnabend. **Der Kuß.** Lustsp. in 1 Akt von Wortittel. — **Schwarz auf Weiß,** Original-Lustsp. in 1 Akt von Th. Danis. — **Ein bengalischer Tiger.** Posse in 1 Akt v. B. Herrmann. — **Die Wiener in Berlin.** Liederspiel in 1 Akt von C. v. Holtey.

In Vorbereitung: **Ein vergessener Ballgast.** Schwank in 1 Akt v. Helmerding.

Neu einstudirt: **Sieben Mädchen in Uniform. — Die schöne Müllerin.**

Polnisches Theater

aus Krakau.
Sonnabend den 3. August 1867
Kabale und Liebe.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Fr. Schiller.

Volksgarten.

Heute Freitag
großes Konzert.
Anfang 6½ Uhr. Entrée 1 Sgr.
C. Walther, Kapellmeister.

Lamberts Garten.

Sonnabend den 3. August
großes Konzert
(Streichmusik).
Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.
J. Lambert.

Volksgarten.

Sonnabend den 3. August
großes Konzert.
(Streichmusik.)
Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Nach 7½ Uhr 1 Sgr.
W. Appold.

Gesellschafts-Garten.

Heut und die folgenden Tage **Konzert** von der Sängergesellschaft **Bluhmenthal.**
E. Fehrle.

Indem ich die ergebene Anzeige mache, daß ich die **Kegelbahn im Volks-Garten** übernommen habe, werden die Herren Kegelschieber zum Besuch derselben ergebenst eingeladen.
B. Krebs.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 2. August 1867.

	von Thl.	von Sgr.	von Pfg.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pfg.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	—	—	—	—	—	—
Ordinärer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwere Sorte	2	20	—	2	22	6
Roggen, leichtere Sorte	2	5	—	2	15	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	17	6	1	20	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	3	3	9	3	6	—
Winterraps	3	—	—	3	6	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	22	6	—	25	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 1. Aug. 1867 . . . . } kein Geschäft.
„ 2. „ „ . . . . }
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 2. August 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88⅛ Br., do. Rentenbriefe 88⅛ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 83⅛ Gd., Schubiner 4⅛% Kreis-Obligationen —.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August 58, August-Septbr. 55, Septbr.-Oktbr. 53, Herbst 53, Oktbr.-Novbr. 50½, Novbr.-Dezbr. 49⅓.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. August 20½ bis 5/12, Septbr. 20½—¼, Oktbr. 19 1/12, Novbr. 17 5/12, Dezbr. 17, Jan. 1868 17.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schön. **Roggen** flau, pr. August 58 Br. u Gd., August-Septbr. 55½ Br. u. Gd., Herbst 53½ Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 51 Br.

Spiritus wenig verändert, pr. August 20 7/12—11/24 bz. u. Gd., Septbr. 20½—⅓—¼ bz. u. Gd., Oktbr. 19 7/12 bz., Gd. u. Br., Novbr. 17⅓ Br., Dezbr. 17⅛ Br., 17 Gd., Januar 1868 17⅛ Br., 17 Gd., April-Mai 1868 17¼ Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. August. Wind: NW. Barometer: 28². Thermometer: Früh 10½° +. Witterung: Schön.

Es fehlte heute im Verkehr mit Roggen die einheitliche Tendenz. August-Lieferung hat man im Allgemeinen vernachlässigt und zu nachgebenden Preisen verkauft, obschon besserer Begehr nach disponibler Waare vorhanden und zu verhältnißmäßig recht hohen Preisen Mehreres umgesetzt wurde. Neuer Roggen, der bereits öfter vorkommt, holte spitzeste Preise. Für alle entfernten Sichten hat Nachfrage das Uebergewicht gehabt, dieselben sind denn auch nicht nur voll behauptet, sondern theilweise noch ein wenig besser bezahlt worden, als gestern. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 61¾ Rt.

Weizen wurde höher gehalten, Käufer mußten sich fügen, aber der Umsatz ist beschränkt.

Hafer ist loko knapp und wurde neuerdings höher bezahlt. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 34⅞ Rt.

Der Verkehr in Rüböl blieb eng begrenzt, auch hat sich der Werth des Artikels merklich nicht verändert.

Fortdauernd sehr feste Haltung bekundet Spiritus, Preise bleiben in langsamer Steigerung, freilich genießen die entfernten Sichten noch keine sonderliche Beachtung, folgten denn auch dem Aufschwunge einstweilen wenig oder gar nicht. Gekündigt 70,000 Quart. Kündigungspreis 21¼ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 84—98 Rt. nach Qualität, gelber schles. 88 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 80¼ a 80 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 72¾ bz. u. Br.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 64—66 Rt. nach Qualität bz., neuer 70 a 73 Rt. nach Qualität bz., per diesen Monat 61¾ a ¼ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 56¾ a ½ bz., Oktbr.-Novbr. 54½ bz., Novbr.-Dezbr. 53¾ a 54 a 53¾ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 44—51 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 32—35½ Rt. nach Qualität, böhm. 34½ a 35 Rt. bz., per diesen Monat 31¾ a 32 a ½ Rt. bz., August-Septbr. 29 Br., Septbr.-Oktbr. 27½ bz., Oktbr.-Novbr. 26½ Br., April-Mai 26¾ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 55—65 Rt. nach Qualität, Futterwaare 55—65 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. im Verbande 83 Rt. frei hier bz.

Rübsen, Winter-, im Verbande 83 Rt. frei hier bz.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11⅝ Rt. bz, per diesen Monat 11⅝ Rt., Juli-August 11½ Rt., Septbr.-Oktbr. 11½ bz., Oktbr.-Novbr. 11⅝ Br., Novbr.-Dezbr. 11⅝ bz., Dezbr.-Jan. 11⅝ bz.

Leinöl loko 13¾ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 22⅝ a ½ Rt. bz., ab Speicher 22½ bz., per diesen Monat 21⅛ a 5/12 bz. u. Gd., ⅛ Br., August-Septbr. 21⅛ a ⅛ bz. u. Gd., ⅛ Br., Septbr.-Oktbr. 20 7/12 a ¾ bz. u. Br., ⅝ Gd., Oktbr.-Novbr. 18 1/24 a 11/24 bz., ⅛ Br., 5/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 17⅛ a ⅓ a ½ bz., April-Mai 17 7/12 a ¾ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅝—5⅝ Rt., Nr. 0. u. 1. 5⅝—5⅛ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅝—4⅝ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅝—4⅛ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 1. August. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Schön, + 16° R. Barometer: 28. 1. Wind: N.

Weizen etwas niedriger bezahlt, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 86—100 Rt. bz., p. 83/85pfd. gelber pr. August 96¾ bz., 97 Br., 96½ Gd., Septbr.-Oktbr. 80⅛ Br. u. Gd.

Roggen schwach behauptet, p. 2000 Pfd. loko 70—76 Rt., pr. August 64¼, ⅛ bz., 64¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 57 Br., Frühjahr 52½ bz. u. Br.

Gerste loko p. 70pfd. 46—49 Rt.

Hafer loko p. 50pfd. 34—38 Rt., p. 47/50pfd. pr. August 36 Rt. bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 28 Gd.

Erbsen loko 62—70 Rt.

Winterrübsen loko 74—82 Rt. bz.

Rüböl wenig verändert, loko 11⅜ Rt. Br., 11 7/12 bz., pr. August 11½ Br., Septbr.-Oktbr. 11⅛ Br, 11⅛ Gd., April-Mai 11⅜ Br.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 21½ Rt. bz., pr. August und Aug.-Septbr. 20⅔ Br., Septbr.-Oktbr. 19¾ Gd., Oktbr.-Novbr. 18 Br., Frühjahr 17¾ bz.

Angemeldet: 10,000 Quart Spiritus.

Hering, crown und full Brand pr. Septbr. 12 11/12 Rt. tr. bz.

Petroleum loko 6⅓—½ Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 1. August. [Produktenmarkt.] Wind: Nord-West. Wetter: Veränderlich, früh 10° Rme. Barometer: 27" 8'''. — Am heutigen Markte war das Angebot an Getreide ebenso beschränkt wie die Kauflust und blieb demnach der Geschäftsverkehr zu kaum veränderten Preisen beschränkt.

Weizen wurde wenig umgesetzt, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 96—104 bis 110 Sgr., gelber 96—101—1 Sgr., feinster 2—3 Sgr. über Notiz.

Roggen blieb gut preishaltig, wir notiren p. 84 Pfd. alte Waare 82—84—86 Sgr., neue Waare 76—80—83 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Gerste schwacher Umsatz, 74 Pfd. 58—60 Sgr., beste Qualitäten werden mit 62—64 Sgr. bezahlt.

Hafer begehrt, wir notiren 50 Pfd. 40—43—44 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen schwach beachtet, 78—80 Sgr., Futtererbsen a 70—76 Sgr. p. 90Pfd.

Wicken schwacher Umsatz, p0 Pfd. 50—58 Sgr.

Bohnen mehr angeboten, p0 Pfd. 80—95 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen ohne Angebot.

Buchweizen vereinzelt gefragt, p. 70 Pfd. 60—66 Sgr.

Oelsaaten waren wenig anboten und begegneten zumeist ruhiger Kauflust, nur vereinzelte Partien troner Qualität fanden Beachtung, polnische Waare blieb vernachlässigt, wir niren Winterraps p. 150 Pfd. 166—180 bis 190 Sgr., feinste Qualitäterwurden vereinzelt mit 194—196 Sgr. bezahlt, Winterrübsen p. 150 P. Brutto 182—190—198 Sgr.

Schlaglein notiren wir b beschränktem Angebot p. 150 Pfd. Brutto 6½—6¾—7⅛ Rt., feinster über Ng bezahlt.

Hanfsamen p. 60 Pfd. Bitto a 46—48 Sgr.

Rapskuchen schwacher Umtz, wir notiren a 51—53 Sgr. p. Ctr., pr. Herbstlieferung 48—49 Sgr.

Kleesaat ohne Geschäft.

Kartoffeln neue 1½—2 Sr. p. Metze.

Breslau, 1. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) fester, pr. August 59—59½ bz. u. Gd., August-Septbr. 54⅝—55½—55¼ bz., Septbr.-Oktbr. 53 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 51 Br., 50½ Gd., Novbr.-Dezbr. 49 Gd.

Weizen pr. August 86 Br.

Gerste pr. August 58 Br.

Hafer pr. August 45 Br.

Raps pr. August 96 Br.

Rüböl fest, gek. 500 Ctr., loko 11 1/12 Br., pr. August und Aug.-Septbr. 11 Br., Septbr.-Oktbr. 11 bz., Oktbr.-Novbr. 11⅛ Br., Novbr.-Dezbr. 11⅛ bz. u. Br.

Spiritus etwas matter, loo 21⅛ Br., **20⅝ Gd.,** pr. August 20⅛ Gd., August-Septbr. 20⅛ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 19⅛ bz., Oktbr.-Novbr. 17⅝ Br., Novbr.-Dezbr. 16¾ Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 1. August 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	105—110	101	96—99 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	103—108	100	96—98 "	
Roggen, alter	86	84	82 "	
do. neuer	83	80	76 "	
Gerste	62—64	60	57—59 "	
Hafer	44 —	43	40—42 "	
Erbsen	78—80	76	70—74 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von **Raps** und **Rübsen.**

Raps	194 Sgr.	182 Sgr.	170 Sgr.
Winterrübsen	197 "	188 "	182 "

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 1. August. Weizen 92—96 Rt., Roggen 70—74 Rt., Gerste 50—53 Rt., Hafer 33—34 Rt.
Kartoffelspiritus. Locowaare ferner gestiegen, Termine fest. Loko ohne Faß 23½ Rt. bezahlt, pr. August 22 1/12 Rt., August-Septbr. 22 Rt., Septbr.-Oktbr. 21⅓ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fest und rege gefragt. Loko 20⅔ Rt., pr. Aug. 20⅔ Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 1. August. Wind: NO. Witterung: Leicht bewölkt. Morgens 10° Wärme. Mittags 17° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 82—90 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 93—96 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 69—70 Thlr.

Große Gerste, Erbsen und Hafer ohne Umsatz.

Rübsen flau und billiger, gute gesunde und trockene Qualität 73—76 Thlr. pr. 1850 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Nürnberg, 30. Juli. Nach allen bis heute eingegangenen Berichten haben die Hopfenpflanzungen in den letzten Tagen keine erfreulichen Fortschritte gemacht; die kühlen Nächte hemmen das Wachsthum und wirken nicht vortheilhaft auf die Blüthen- und Dolden-Entwicklungen, was von der gestrigen kalten Nacht besonders zu vermuthen ist. Dennoch wird die Ernte des Kontinents eine reichlichere werden, als die vorjährige, in Bayern und Böhmen in Qualität als Quantität eine bessere, als die der beiden Vorjahre. Die Nachrichten aus Belgien lauten ungünstig, diejenigen aus England jedoch viel schlimmer. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 1. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko matter, auf Termine ohne Kauflust. Pr. August 5400 Pfd. netto 156½ Bankothaler Br., 155½ Gd., pr. August-Septbr. 144 Br., 143 Gd., pr. Herbst 136 Br., 135 Gd. Roggen loko knapp, auf Termine ohne Kauflust. Pr. August 5000 Pfd. Brutto 113 Br., 112 Gd., pr. August-Septbr. 104 Br., 103 Gd., pr. Herbst 98 Br., 97 Gd. Hafer fest gehalten. Spiritus ruhig, 30½. Oel ruhig, loko 25⅛, pr. Oktober 25⅛. Kaffee verkauft 1500 Sack Santos. Zink ruhig. — Wetter: Heiterer.

Paris, 1. August, Nachmittags. Rüböl pr. August 97, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 97, 50, pr. Januar-April 97, 00. Mehl pr. August 73, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 69, 25. Spiritus pr. August 62, 50.

Amsterdam, 1. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen flau, pr. Oktober 214 a 213.

Lissabon, 1. August. Der fällige Dampfer aus Rio de Janeiro ist mit bis zum 9. Juli reichenden Berichten eingetroffen. Die Abladungen von Kaffee nach der Elbe und dem Kanal seit letzter Post betrugen 24,500, nach der Ostsee 2600, nach Nordamerika 24,600 und nach Gibraltar und dem Mittelmeer 11,900 Sack. Vorrath 80,000 Sack. Festere Stimmung. Good first 6400 a 6600 Reis. Kurs auf London 21½ a 21¼. Fracht nach dem Kanal 55 Sh. Von Santos wurden nach der Elbe und dem Kanal 11,000 Sack abgeladen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
1. Aug.	Nachm. 2	27" 10''' 02	+14°1	W 1-2	trübe. Cu-st.
1. "	Abnds. 10	27" 9''' 71	+10°8	NW 0	heit. St., Ci-st.[1]
2. "	Morg. 6	27" 9''' 11	+10°4	W 1-2	heiter. Ci., Ci-cu.

[1]) Regenmenge: 3,2 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 1. August 1867 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 1 Zoll.
" 2. " " " 2 " — "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 1. August 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½	bz
Staats-Anl. 1859	5	102⅛	bz
do. 54, 55, 57	4½	97⅛	bz
do. 56	4½	97½	bz
do. 1859, 1864	4⅝	97⅛	bz
do. 50, 52 conv.	4	89⅜	bz
do. 1853	4	89⅜	bz
do. 1862	4	89⅜	bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	122	bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¼	bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	79¾	bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102⅛	G
do. do.	4½	98	bz
do. do.	3½	80	bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	102	G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	78	bz
Pfandbriefe: Märkische	4	88⅛	B
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	78½	G
Pfandbriefe: do.	4	84¾	G
Pfandbriefe: Pommersche	3½	77	bz
Pfandbriefe: do. neue	4	88⅛	G
Pfandbriefe: Posensche	4	—	—
Pfandbriefe: do.	3½	—	—
Pfandbriefe: do. neue	4	87¾	bz
Pfandbriefe: Schlesische	3½	—	—
Pfandbriefe: do. Litt. A.	4	—	—
Pfandbriefe: Westpreußische	3½	76½	bz
Pfandbriefe: do.	4	83	G
Pfandbriefe: do. neue	4	—	—
Pfandbriefe: do. do.	4½	—	—
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	90	bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	90¾	bz
Rentenbriefe: Posensche	4	88⅞	bz
Rentenbriefe: Preußische	4	89	B
Rentenbriefe: Rhein.-Westf.	4	92¾	B
Rentenbriefe: Sächsische	4	90	G
Rentenbriefe: Schlesische	4	90¾	G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	45⅜	B
do. National-Anl.	5	53½	bz
do. 250 fl. Präm.Ob.	4	60¾	bz
do. 100 fl. Kred.Loose	—	66	bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	68	bz u B
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	41	bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	60	bz
Italienische Anleihe	5	49¾	bz u B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	60¼	bz u G
Russische: 6. do.	5	77⅜	bz
Russische: Englische Anl.	5	86½	bz
Russische: N.Russ.Egl.Anl	3	53¼	bz
Russische: do. v. J. 1862	5	86⅜-½	bz
Russische: do. 1864	5	87⅛	G
Russische: do. engl.	5	87	B
Russische: do Pr.-Anl. 1864	5	97	bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	gr 64⅛	G
Polnische: do. kl.	4	64	B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91½	B
Polnische: Pfdbr. n. i. SR.	4	58	G
Polnische: Part. O. 500 Fl.	4	93	G
Amerik. Anleihe	6	77¼	bz u G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53	bz
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	30	B
Dessauer Präm.Anl.	3½	97½	etw bz u B
Lübecker Präm. Anl.	3½	49	B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	159	G
Berl. Handels-Ges.	4	106¾	B
Braunschwg. Bank-	4	90	G
Bremer do.	4	114	G
Coburger Kredit-do.	4	78	B
Danzig. Priv.-Bk.	4	111	G
Darmstädter Kred.	4	77⅛	G
do. Zettel-Bank	4	95	G
Dessauer Kredit-B.	0	2¼	bz
Dessauer Landesbk.	4	—	—
Disk. Komm. Anth.	4	103¼	bz
Genfer Kreditbank	4	27	B
Geraer Bank	4	101½	bz
Gothaer Privat do.	4	94	bz u G
Hannoversche do.	4	79⅜	B
Königsb. Privatbk.	4	111½	B
Leipziger Kreditbk.	4	84	B
Luxemburger Bank	4	84	B
Magdeb. Privatbk.	4	92	G
Meininger Kreditbk.	4	89¼	bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	18	B
Norddeutsche do.	4	117	B
Oestr. Kredit- do.	5	70⅜-71	bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	92½	G
Posener Prov. Bank	4	98½	bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	149⅞	bz
Schles. Bankverein	4	112	G
Thüring. Bank	4	65½	B
Vereinsbnk. Hamb.	4	111	B
Weimar. Bank.	4	87	G
Prtz. Hypoth.-Vers.	4	108½	B
do. do. Certific.	4½	101	G
do. do. (Henkel)	4½	—	—
Henkelsche Cred. B.	4	—	—

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
do. III. Em.	4½	91⅜	bz
Aachen-Mastricht	4½	72⅛	G
do. II. Em.	5	79	bz
Bergisch-Märkische	4½	—	—
do. II. Ser. (conv.)	4½	95	B
do. III. S. 3¼ (R. S.)	3½	77⅛	bz
do. Lit. B.	3½	77⅛	bz
do. IV. Ser.	4½	91⅜	bz
do. V. Ser.	4½	91¼	bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83	B
do. II. Em.	4½	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	83¼	B
do. II. Ser.	4½	—	—
Berlin-Anhalt	4	91¼	B
do.	4½	—	—
do. Litt. B.	4	94⅛	G
Berlin-Hamburg	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
Berl. Potsd. Mg. A.	4	—	—
do. Litt. B.	4	—	—
do. Litt C.	4	87	bz
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	84½	G
Berl.-Stet. III. Em.	4	84½	B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96	bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	—	—
do. II. Em.	5	102	bz
do.	4	—	—
do. III. Em.	4	83	bz
do.	4½	93¾	bz
do. IV. Em.	4	83¼	bz
do. V. Em.	4	83	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	80	G
do. III. Em.	4½	—	—
do. 1865	4½	—	—
Magdeb. Halberst.	4½	—	—
Magdeb. Wittenb.	3	67	B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84¾	bz
Niederschles. Märk.	4	88⅛	B
do. II. o.	4	—	—
do. conv.	4	88½	B
do. conv. III. Ser.	4	—	—
do. IV. Ser.	4½	—	—
Niederschl. Zweigb.	5	100⅛	B
Nordb., Fried. Wilh.	4	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	77⅛	G
do. Litt. C.	4	—	—
do. Litt. D.	4	—	—
do. Litt. E.	3½	78½	bz
do. Litt. F.	4½	—	—
Oestr. Französ. St.	3	247	bz n 231
Oestr. südl. Staatsb.	3	221	B [B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	—	—
do. v. Staat garant.	3½	—	—
do. Prior. Obl.	4½	93	B
do. 1862	4½	93	B
do. v. Staat garant	4½	—	—
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93	G
do. II. Em.	4½	93	bz
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	90½	bz
do II. Em.	4½	—	—
Starg.-Pos. II. Em.	4½	92	bz
do. III. Em.	4½	92	bz
Thüringer	4	—	—
do. II. Ser.	4½	—	—
do. III. Ser.	4	—	—
do. IV. Ser.	4½	97	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	32⅜	bz
Altona-Kieler	4	130	bz
Amsterd. Rotterd.	4	97	B
Berg. Märk. Lt. A.	4	140½	bz
Berlin-Anhalt	4	216⅝	B
Berlin-Hamburg	4	156	B
Berl. Potsd. Magd.	4	211	bz
Berlin-Stettin	4	137	bz
Berlin-Görlitz	4	68	bz
do. Stamm-Prior.	5	96¼	bz
Böhm. Westbahn	5	58¼	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	133	B
Brieg-Neiße	4	94	B
Cöln-Minden	4	138	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	59¼	bz
do. Stamm-Pr.	4½	78	bz
do. do.	5	83½	bz
Gal. C.-Ludwg.	5	86¾	bz
Ludwigshaf.-Berb.	4	147	bz u G
Magdeb. Halberst.	4	184	G
Magdeb. Leipzig	4	250	bz
Magdeb. Wittenb.	4	—	—
Mainz-Ludwigsh.	4	125	bz
Mecklenburger	4	73	bz
Münster-Hammer	4	—	—
Niederschles. Märk.	4	89	B
Niederschl. Zweigb.	4	87⅛	bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	90½-91-90¾	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	187	bz
do. Lt. B.	5	160½	bz
Oest. Franz. Staat.	5	121¼-21¾-½	bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	97¾-98¼-97¼	bz
Oppeln-Tarnowitz	5	71⅝	bz
Rheinische	4	114⅝	bz
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Rhein-Nahebahn	4	28	bz u G
Ruhrort-Crefeld	3½	—	—
Russ. Eisenbahnen	5	76¼	bz
Stargard-Posen	4½	93	G
Thüringer	4	127½	G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 7/12	G
Gold-Kronen	—	9. 7¾	bz
Louisd'or	—	111⅛	B
Sovereigns	—	6. 23⅜	bz
Napoleonsd'or	—	5 12⅜	bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	464¼	bz
Dollars	—	1. 11⅞	G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 28	B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅓	G
Fremde Noten	—	99⅝	bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅜	G
Oestr. Banknoten	—	79¼-⅜	bz
Poln. Bankbillets	—	—	—
Russische do.	—	83⅜	bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	150⅓	G
Berl. Eisenb. Fab.	5	119	bz
Hörder Hüttenv. A.	5	108	B
Minerva, Bergw. A.	5	31¼	G
Neustädt. Hüttenv.	4	—	—
Concordia in Köln	4	400	B

Wechsel-Kurse vom 1. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	2⅓	142⅞	bz
do. 2 M.	2⅓	142⅜	bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2	151¼	bz
do. do. 2 M.	2	150⅜	bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 23½	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2⅓	80⅜	bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	79⅝	bz
do. do. 2 M.	4	79⅜	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22	G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 24	G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅓	G
do. do. 2 M.	5	99-⅓	G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92¼	bz
do. do. 3 M.	7	91⅜	bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3	110½	bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	83	bz

Die Haltung der Börse war heute zu Anfang des neuen Monats überwiegend matter, als in den letzten Tagen, ohne daß ein bestimmter Grund dafür anzuführen wäre; allenfalls wirkte die als bevorstehend anzunehmende Emission neuer Anleihen, so wie die schlechtere Wiener und Pariser Notirung drückend ein. Das Geschäft war beschränkt; fest waren Russen und Amerikaner. Am meisten wurden die gewöhnlich stärker hervortretenden Papiere gehandelt, Franzosen, Lombarden, Italiener, Amerikaner, Köln-Mindener, Bergische, Rheinische, Oberschlesische, Nordbahn. Eisenbahnen waren im Ganzen behauptet, und überhaupt wurde die Haltung gegen den Schluß etwas fester und belebter. Prioritäten waren still, preußische Fonds behauptet. Wechsel waren fest und in ziemlich gutem Verkehr. — Rumänen 60⅛ bez.

Nordbahn (Friedrich-Wilhelm) 90½ a 91 a 90¾ gem. Oestr. Franz. Staatsbahn 121¼ a ¾ gem. Oestreich. Südl. Staatsbahn (Lomb.) 97¾ a 98¼ a 97¾ gem. Oestreich. Kredit 70¾ a 71 gem. Russ. neue engl. 5proc. Anleihe 86⅜ a ⅝ gem.

Breslau, 1. August. Bei matter Stimmung und beschränktem Verkehr stellten sich die Kurse der Spekulationspapiere niedriger; Fonds waren hingegen etwas fester.

Schlußkurse. Oestr. Loose 1860 Verloosung. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Schles. Bank 113¾ B. Oestreich. Kredit-Bankaktien 70½ bz. Reichenbach-Pardub. Pr. —. Oberschles. Prior.-Obligationen 78 1/12 B. 78 1/12 G. dito dito 87¼ B. do. Lit. F. 94¼ B. 93¾ G. do. Lit. G 94⅛ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 133⅛ B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. & C 187¼-86 bz u B. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 72 B. Kosel-Oderberg 59 B. Amerikaner 77-76⅜ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 1. August, Abends. Effekten-Societät. Lebhaft und günstig. Nationalanleihe 51⅞, Kreditaktien 167½, 1860er Loose 68⅜, 1864er Loose 71¼, steuerfreie Anleihe 46⅜, Staatsbahn 215, Amerikaner 76⅜.

Wien, 1. August. [Abendbörse.] Schluß sehr fest. Kreditaktien 181, 50, 1860er Loose 86, 30, 1864er Loose 77, 70, Staatsbahn 231, 80, Galizier 218, 75.

Paris, 1. August, Nachmittags 3 Uhr. Fest. 3pCt. per Liquidation 69, 17½ gehandelt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94⅛ gemeldet.

Die Subskription auf die neue russische Eisenbahn-Anleihe wird vom 7. zum 9. August stattfinden.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 90—69, 10. Ital. 5% Rente 49, 42½. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oest. Staatseisenbahn-Aktien 456, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 338, 75. Lomb. Eisenbahn-Aktien 371, 25. Oestr. Anleihe de 1865 323, 75 p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 82½.

London, 1. August, Nachmittags 4 Uhr. Fondsbörse ruhig. — Wetter trübe, weniger warm.

Konsols 94 1/16. 1% Spanier 32. Sardinier —. Italien. 5% Rente 49. Lombarden 14¼. Mexikaner 15¼. 5% Russen 87½. Neue Russen 87. Russische Prämienanleihe de 1864 —. Russische Prämienanleihe de 1866 —. Silber 60⅛. Türk. Anleihe 1865 30. 6% Ver. St. pr. 1882 72¾.

London, 1. August, Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 24,182,960 (Zunahme 180,245), Baarvorrath 22,926,453 (Zunahme 154,589), Notenreserve 12,542,305 (Abnahme 12,875) Pfd. St.

Amsterdam, 1. August, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Russen flau.

5% Metalliques Lit. B. 65⅛. 5% Metalliques 44½. 2½% Metalliques 22½. Oestr. National-Anleihe 50. Oestr. 1860er Loose 404. Oestr. 1864er Loose 71. Silberanl. 55⅝. 5% östr. steuerfreie Anl. 43½. Russisch-engl. Anl. von 1862 84⅜. Russisch-engl. Anl. von 1866 84. Russen 5% V. Stieglitz 56⅜. 5% Russen VI. Stieglitz 72⅛. 5% Russen de 1864 86. Russ. Prämien-Anl. von 1864 182½. Russ. Prämien-Anl. von 1866 179. Russische Eisenbahn 179. 6% Ver. St. pro 1882 76½.

Petersburger Wechsel 1, 57⅛, Wiener Wechsel 91.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.